

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 503.

Verlags-Direktor No. 2963.

Donnerstag, den 27. Oktober.

Redaktions-Direktor No. 32

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für November und Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Blick auf den deutschen Wohnungskongress.

Frankfurt a. M. eignete sich aus ganz besonderem Grunde zur Abhaltung eines Wohnungskongresses. Wohl in keiner anderen Stadt läßt sich die Entwicklung des deutschen Wohnungswezens seit dem Ausgang des Mittelalters bis in die allerneueste Zeit durch so treffliche Schulbeispiele belegen. Die alten engen Gassen und Gäßchen mit den vorpringenden Obergeschossen, mauerischen Erkeren und Türmen an den Häusern, den dumpfen schattigen Höfen und lichtlosen Treppen in denselben, wie sie in der Nähe des Domes und Römers noch zu finden sind, entzücken zwar das Auge des Mittelalters, aber lösen dem Hygieniker ein gelindes Grinsen ein. Die traumatischen Wohnhäuser der Wiederherzeit, als deren Typus das Goethehaus gelten kann, die Wohnungen des vornehmen Bürgers des 18. Jahrhunderts sind noch reichlich erhalten, an diese schließen sich in immer weiterer Folge um das Halbrand der Altstadt die normalen Wohnungen, wie sie die zweite Hälfte des eben verwichenen Jahrhunderts geschaffen hat, an: die Mietkasernenzüge einerseits, die eleganten herrschaftlichen Villen andererseits. Man kann da wahrnehmen, wie auch die Mietkasernen immer freundlicher wird. Dann sieht man in Frankfurt a. M. sehr deutlich, wie in den beiden letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts die sozialhygienische Reformbewegung einsetzt und hier und da zweckmäßig gegliederte Blocks mit kleinen Wohnungen erstellt, während an dem Rande des Wohngebiets Landhauskolonien entstehen. In stetigem Fortschritt gelangt man so allmählich am Beginn des 20. Jahrhunderts zum zweckmäßigen und Gesunden zu einzelnen Anlagen des Schönen und Sozialmüßiggütigen. Niemand, der die große Erbbauanlage mit ihren mannigfachen genossenschaftlichen und gemeinnützigen Einrichtungen besuchte, wird dem widersprechen. Eine Art Gartenstadt von etwa 3000 Einwohner ist hier, eine Stunde vom Mittelpunkt Frankfurts entfernt, entstanden. Und welche Mannigfaltigkeit anderer Schöpfungen des Wohnbaues,

die sich alle die Hebung des Wohnbedürfnisses und dessen Befriedigung zur Aufgabe stellen: Gemeinnützige und Erwerbsgesellschaften, Privatunternehmungen und Genossenschaften nebeneinander. Im Innern der alten Stadt dann die der Gesundheit und dem Verkehr dienenden Durchbrüche, teils vollendet, teils im Werden; in den Außenvierteln die Wirkungen moderner Bauordnungen. An der Hand dieses Materials läßt sich freilich die Wohnungsreform ad oculos gut demonstrieren, zumal Dr. Cahn vom Sozialen Museum einen eigenen Führer durch die gemeinnützige Bautätigkeit geschrieben hatte, der auch in die innere Organisation und Fundierung der Unternehmungen Einblick gewährt.

Daß man sich von den Verhandlungen und den sachkundigen Führungen auf dem Kongress in allen Kreisen, die für die Wohnungsreform ein Herz haben, viel versprochen hat, bewies schlagend die große Teilnehmerzahl, die nach der veröffentlichten Liste sich auf 964 belief. Das Drittel der Angemeldeten etwa waren Vertreter von Gemeinden, Behörden, Körperschaften und Vereinen. Einzelne Reichs- und Landesbehörden, auch das Reichsversicherungsamt, Bürgermeister und Stadträte, Vorstände der Versicherungsanstalten, Baugenossenschaften, Ortskrankenkassen, Arbeiterorganisationen, Hausbesitzer- und Mietervereine, Frauenvereine usw. in reicher Fülle; dann Reichstagsabgeordnete des Zentrums, der Sozialdemokraten und Liberalen und einzelne Großunternehmer. Nur eine Gruppe von Interessenten fehlte völlig: Die Terrainselbstbesitzer und die Bau- und Hypothekendarlehen. Vielleicht hatten die nächsten einen Anti-Wohnungsreformkongress ab!

Nach einem festlichen Begrüßungsabend mit den obligaten Ansprachen verschiedener hoher Regierungsvertreter begannen tags darauf die Verhandlungen mit dem Vortrag des Professors Dr. Pöhlke-Frankfurt a. M. über Entwicklung der Wohnungsverhältnisse in Deutschland. Einen objektiveren, so einen kühleren Bericht erstatter hätte die Kongressleitung nicht finden können. Aberzeugt davon, daß die Wohnungsverhältnisse sich schon wesentlich gebessert hätten, tröstete Professor Pöhlke die Versammlung damit, daß es wohl auch ohne systematische großzügige Reformen vorwärts ginge. Offenbar überhöhte der Vortragende die günstigen Wirkungen des freien Spiels der Kräfte und der sich bessernden Einkommensverhältnisse auf diesem Gebiet. Immerhin deutete er jaht an, daß sich wohl darüber streiten ließe, ob die Steigerung der Grundrente nicht besser zum guten Teil in öffentliche Rassen als gänzlich in private Taschen zu lenken sei. Nach kurzem Vortrag des Landrats Berthold-Plumenthal über die Reform-Maßregeln, worin er die Tätigkeit der Arbeitgeber und der Landesversicherungsanstalten, die Bedeutung des Erbbaurechts und der Wohnungsinspektion hervorhob, entfeuerte sich die Diskussion, in der die Geister scharf aufeinander blästen. Professor Dr. Pöhlke erntete wenig Beifall für seine Ausführungen. Sowohl Bürgermeister wie Akademiker

und Arbeitervertreter wie Sozialreformer bemängelten Material und Schlußfolgerungen. Die Vertreter der Hausbesitzervereine suchten ihn zu deden. Während Justizrat Baumert vom Spandauer Hausbesitzerverein vom nachsten Interessenstandpunkt alle gemeinnützigen Bestrebungen auf dem Gebiet der Wohnungsreform verurteilte, führte Stadtrat Baummeister Hartwig-Dresden aus, daß Hausbesitzervereine zur Bekämpfung der Bodenspekulation und zur Einführung der Wohnungsinspektion gern die Hand bieten würden; von einer Unterstützung der Baugenossenschaften mit billigerem öffentlichen Kredit wolle er aber auch nichts wissen. Wie sich die Hausbesitzer-Organisationen zur Bekämpfung der Bodenspekulation bei den einzelnen Vorschlägen stellen werden, bleibt abzumarten. Den „zufriedenen Mieter“ der Hausbesitzer charakterisierte Faarer D. Rossmann durch die massenhaften Umzüge. Privatdozent Dr. Singheimer-München und Landtags- und Reichstagsabgeordneter Dr. Jäger-Speier sprachen über die Aufgaben von Reich, Staat und anderen Korporationen in der Wohnungsfrage. Ersterer wendet sich wuchtig gegen die Nützlichkeit der Gemeinde-Autonomie in betreff der Wohnungsreform und bezeichnet die meisten Gemeindeverfassungen als „vermodert“, was lauten Widerspruch der Bürgermeister und Stadträte hervorruft, während sehr ungewohnter Beifall vieler anderer Zuhörer sich bemerkbar macht. Gymnasialprofessor Dr. Jäger, Mitglied des Zentrums, beipricht den Entwurf des preussischen Wohnungsgesetzes, von dem er hofft, daß er Gesetz werden möchte trotz einer Reihe von Mängeln. In der Debatte kamen aus besonderer Höflichkeit der Leitung die preussischen Bürgermeister phalanxartig offenbar außer der Reihe zum Wort. Der zweite Tag ward daher auch treffend der „Oberbürgermeistertag“ genannt. Wenn diese Herren auch durch die Bank eine Wohnungsreform für nötig halten, sind sie durch die regierungsseitig geplante Einschränkung ihrer Autonomie doch aufgebracht und erklären die Gemeinde für berufen und auch fähig, aus eigener Initiative diese zu betreiben, während bei der Mehrzahl der Redner bei allen Debattepunkten der Zweifel am guten Willen der städtischen Vertreter, kräftig die Reform anzufassen, sich Luft machte. Sehr wirkungsvoll tat Oberbaurat Baummeister-Karlsruhe die Wünschbarkeit und Ausführbarkeit einer Reichsbauordnung dar, die einen weitgespannten Rahmen für örtliche Bestimmungen darbieten soll. Leider kamen Befürworter des Wohnungsgesetzes, selbst Geh. Baurat Strüben-Köln durch Schluß der Debatte nicht zu Wort. Am zweiten Tage wurden Referate über Wohnungserstellung und Kapitalbeschaffung gehalten, von denen aber nur Landesrat Dr. Liebrecht-Hannover zündete, indem er den weiteren Ausbau der Landesversicherungsanstalten zu Organisations des gemeinnützigen Bau- und Hypothekredits empfahl. Die anderen Referentatler und die Diskussion brachten viel lehrreiches Material, aber nicht allzuviel einleuchtende Vorschläge zu tage. Alle

Fenilleton.

Der Diamantenherzog.

Eine Säkular-Erinnerung.

Von Dr. Kurt Rudolf Arenshner.

Wenn es in der Gegenwart immer mehr Mode wird, daß Völler und Fürsten sich untereinander mit Denkmälern beschenken, kann es nicht ausbleiben, daß der ahnungslose, mit dem Firt der Nationen nicht vertraute Reisende irgendwo die Statue eines Mannes entdeckt, die er gerade dort, wo er plötzlich den in Erz gegossenen oder in Stein Gehauenen trifft, keineswegs verstanden hätte. Das Goethe-Denkmal in der ewigen Stadt möge hier gänzlich aus dem Spiel bleiben; denn Meister Wolfgang hat vielleicht nicht die ihm von dem Künstler widerfahren Behandlung, sicher aber den Platz und die Ehre durch ein Denkmal in der Stadt verdient, die er in den unterirdischen römischen Katakomben besungen hat. Auch manches andere durch den Willen der Verbrüderung entstandene oder demnächst zu errichtende Denkmal soll hier nicht erwähnt werden. Nationen lieben es eben, gelegentlich wie launenhafte Damen eines Kaffeetischens anzuschmücken, um bei der nächsten Massenverzapfung des arabischen Trankes sich anzuknurren wie die geschwänzten Konzertanten jener lieblichen Musik, die in lauen Herbst- und Frühlingsnächten sitzend erweichend und Menschen rasend machend von den Dächern schallt.

Insmerhin wird der harmlose Wanderer, der von der bitteren Fronte dessen, was Madame Alto in ihre ehernen Tafeln einträgt, auch nur die Kenntnisse eines begabteren Unterselbändners hat, nicht wenig erstaunt sein, wenn er in der ehrbaren Stadt Genf, wo einst Calvin den unschuldigen Quercopf und Mediziner Michael Servet verbrennen ließ, über die elegante Place des Alpes schreitend, vor einem prunkhaften

Monumente des vorletzten Herzogs von Braunschweig steht. Die Chronique scandaleuse Europas wachte durch mehr als 50 Jahre so Unselbstliches von ihm zu berichten, daß in ganz Deutschland vom Bürgerhaus bis zum Fürstenpalast die Offenherzigen h-l aufjubelten, aber auch die Reservierten sardonisch lächelten, als ihm nach knapp siebenjähriger Regierung seine getreuen Landeskinder den Stuhl vor die Tür setzten.

Jedes Konversationslexikon fällt über ihn ein vernünftiges Urteil. Sogar populäre, launefromme Weltgeschichten, die dem der Kinderstube entwachsenen deutschen Michel einen dünnen, des besseren Geschmacks wegen mit Eigelb und Bantle abgezogenen Abau von Kamilletee und Senfblättern als historische Quintessenz vorsetzt, finden Löne der Entrüstung. Es ist deshalb in unserer schnelllebigen, aber auch schnell vergessenden Zeit vielleicht nicht ohne Interesse, einen Blick auf den Lebenslauf dieses mehr als feltamen Fürsten zu werfen, dessen Geburtsstag sich in diesen Tagen zum hundertsten Male jährt. Man darf dabei allerdings nicht die auf Befehl des Herzogs in den Jahren 1836 und 1844 in französischer und deutscher Sprache abgefaßten Memoiren benutzen, die alles andere als Wahrheit enthalten, sondern nur in die Monographien von Braun und anderen hineinschauen, die uns freilich nicht über blumige Wiesen, sondern über ödland voll Dikeln und Stechäpfeln führen.

Herzog Karl, in dessen Leben und zügellosem Treiben wir vergeblich nach irgend einer der sympathischen Charaktereigenschaften suchen, die seinen edlen, in der Schlacht von Quatrebras am 16. Juni 1815 gefallenen Vater auszeichneten, wurde am 30. Oktober 1804 zu Braunschweig als Sohn des am 10. November 1800 zur Regierung gelangenden Herzogs Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin, Prinzessin Marie von Baden, geboren, die in allen zeitgenössischen Quellen als eine Dame von vornehmerm Ernst und strengster Stillschkeit geschildert wird. Daß in der ersten Erziehung des Prinzen schwerwiegende Mißgriffe begangen seien, steht mit Sicherheit

nicht fest. Als ungünstiges Moment kann höchstens das Nomadenleben in Anschlag gebracht werden, das die ganze herzogliche Familie an den Höfen von Schweden, Baden und England führen mußte, nachdem sie durch den Nachspruch Napoleons ihres zum königreich Westfalen geschlagenen Erblandes beraubt worden war. Es scheint also, als ob sich die Natur hier die Bosheit erlaubt habe, aus der Vereinigung zweier waderer Eltern einen Sproß hervorgehen zu lassen, der beiden in allen Stücken im unvorteilhaftesten Sinne unähnlich war.

Die Völlerschicht bei Leipzig gab seinem Vater den braunschweigischen Thron zurück, der nach dem frühen Tode des letzteren auf den noch nicht elfjährigen Prinzen überging. Die Vormundschaft über ihn führte der damalige Prinzregent und spätere König Georg IV., just auch kein Heiliger, der sich vor frühseiner Jugend auf den unfauberten Ausschweifungen hingeeben hatte und gegen sich die Empörung von ganz Europa durch den skandalösen Ehescheidungsprozess erregte, den er gegen seine Gemahlin, Prinzessin Karoline von Braunschweig, seine eigene Nichte, anstrebte. Während Karls bisheriger Erzieher Price auf den Befehl des Vormundes verhaftet und ohne jeden stichhaltigen Grund ins Irrenhaus gesperrt wurde, reiste Karl mit seinem neuen Hofmeister, einem Baron von Biefingen, in der Schweiz und in Italien umher, um sich endlich für längere Zeit in Wien vor Anker zu legen. Hier trat er mit dem unglücklichen Sohne Napoleons, dem Niglon, Herzog von Reichstadt, in einen intimen Verkehr, aus dem sich vielleicht Karls spätere Vorliebe für die Napoleoniden erklärt. Sehr wichtig war es ferner für ihn, daß er auch das Wohlwollen des Staatsverderbers Metternich zu gewinnen wußte, dessen Unterstützung er es verdankte, daß er am 30. Oktober 1823 die Regierung seines Landes in die Hand nehmen konnte.

Waren schon die vorangegangenen Jahre nichts als eine Kette der beklagenswertesten Skandale gewesen, von denen, weil sie privater Natur waren, nicht alles sofort in die Öffentlichkeit drang, so konnte sich Herzog Quer-

waren darin einig, daß Bauen sehr viel Geld koste, aber woher es nehmen, ohne wehe zu tun?

Fast bei allen Punkten sprach sich ein freundliches Vertrauen zum Reich aus, diesem Riesen, der jetzt anfange, seine Glieder auch nach der Wohnungsreform hin zu zerschneiden. Auch die Gemeinden, die die nächsten dazu seien, könnten mehr leisten nach dem Beispiel Ulms, wenn die Gemeindevertretungen demokratisiert würden.

Da der Kongreß lediglich als Sprechsaal dienen sollte, war man übereingekommen, seine Anträge und ResOLUTIONEN zuzulassen. Der Kongreß hat bewiesen, daß trotz einiger stürmischer Szenen, die übrigens nicht von sozialdemokratischer Seite veranlaßt wurden, die Frage der Wohnungsreform von allen Parteien und Richtungen freimütig und mit dem guten Willen, vorwärts zu kommen, behandelt werden kann.

Politische Übersicht.

Zur kretischen Frage.

v. Paris, 26. Oktober.

Eine interessante Ergänzung zu den Äußerungen, die Prinz Georg von Griechenland jüngst über die Wiederberingung Kretas mit seinem Mutterlande getan hat, bildet der an eine hiesige Adresse gerichtete Brief eines der drei Führer der kretischen Opposition, die besonntlich den griechischen Plan unterstützen, ohne sich mit dem herrschenden Regime einverstanden zu erklären.

Kopf von jetzt an im vollen Licht des Tages nach Herzenslust betätigen. Er schämte seine Hof, seine Beamten und Offiziere. Das Minimum von Recht, das die landständische Verfassung von 1820 den Braunschweigern gewährte, empfand er als eine unerträgliche Einschränkung seiner Herrscherrechte.

Im Jahre 1829 hatte Karl die Dinge so weit auf die Spitze getrieben, daß selbst der deutsche Bundesstag sich den gerechten Beschwerden der Braunschweiger über ihren Landesvater nicht länger entziehen konnte und ihn mit der Befugung seines Staats bedrohte.

seine eigene Industrie durch Schutzzölle zu fördern, fährt er fort: „Die Misere wächst von Tag zu Tag. Unsere Einnahmen genügen kaum mehr, um die Gehälter der Beamten zu bezahlen. An den Bau von Straßen, die uns vollständig fehlen, ist nicht zu denken. Wir müssen uns mit unseren holperigen Wegen zufrieden geben. Scharfsinn kommen im Winter unsere Kanäle in die Gefahr, den Hals zu brechen. Das ist, ohne jede Übertreibung, der Stand der Dinge.“

Neues zur Statistik der Kohle.

Über Produktion, Konsum und Preislage der Kohle innerhalb der letzten drei Jahre werden eben interessante statistische Daten bekannt. Von den fünf für die Kohlenproduktion hauptsächlich in Betracht kommenden Ländern standen 1903 die Vereinigten Staaten mit einer Kohlenbeute von 320 983 000 Tonnen an der Spitze, ihnen folgt England mit 230 334 000 Tonnen.

Der russisch-japanische Krieg.

Ein neuer Kriegsplan Europaisins.

v. Petersburg, 24. Oktober.

Während die öffentliche Aufmerksamkeit hier fast ausschließlich dem Zwischenfall von Hull zugewendet ist, an dessen Beilegung auf diplomatischem Wege übrigens nicht gezweifelt wird, hat der Umstand, daß in diesen Tagen der Chef des russischen Generalstabs, General Weltscho, als Abgesandter Europaisins in geheimer Mission in Petersburg eintraf, lange nicht die Beachtung gefunden, die ihm gebührt.

Anwendung davon an seiner eigenen, durchlauchtigsten Person zu erleben. Als Karl am Abend des 6. Septembers aus dem Theater ins Schloss zurückkehrte, wurde er mit Steinswürfen verfolgt. Drohende Volkswaffen umlagerten das Palais. Am nächsten Abend dieselbe Szene. Über den Ernst seiner Lage konnte er nun nicht länger im Zweifel bleiben. Er zog daraus auch die Konsequenz, indem er bei Nacht und Nebel flüchtete, nicht ohne seine zahllosen Diamanten und Wertpapiere mitzunehmen.

Bevor er sich aber in das Unvermeidliche wand, machte er noch einen des Stitzes eines Hogart würdigen Versuch, sein Land wiederzuerobern. Anfang Dezember zog er mit einigen Hundert in den Harzbergen zusammen, geleitet und mit Knäppeln und Mistgabeln bewaffneten Bauernburischen von dem preussischen Dorfe Ellrich an die braunschweigische Grenze, wo ihm ein Deutnant seines Regiments, der dort ein kleines Truppenkommando befehligte, klar machte, daß er hier nichts mehr zu suchen habe.

beschwertliche Hin- und Herbeweise bei so kurzem Aufenhalt nicht erfolgt wäre, wenn es sich nicht um eine Sache von außerordentlicher Wichtigkeit handeln würde. Die Auffassung findet in Angaben, die der General gelegentlich eines Interviews machte, ihre Bestätigung. Europaisins beschäftigt sich demnach mit einem neuen Kriegsplan, zu dessen Durchführung nur der günstige Zeitpunkt abgewartet werden müßte. Daß die Annäherung des Vertrauten Europaisins mit dem Plan in Zusammenhang zu bringen ist, wird von dem General zwar nicht angegeben, läßt sich aber mit ziemlicher Sicherheit annehmen. Die Wahl des nach Rußland entsandten Vertrauensmanns läßt darauf schließen, daß der neue Plan des Generalissimus mit technischen Problemen der Kriegführung verknüpft ist. Über seine Einzelheiten herrscht vorläufig Schweigen.

Deutsches Reich.

Die Portoverbilligung im Postanweisungswesen beschäftigte den Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine mehrfach in seiner letzten Sitzung. In Kreisen der Gewerbetreibenden besteht allgemein der Wunsch, daß das billigere Porto für kleine Postanweisungsbeiträge, welche seinerzeit nur für solche bis zu 5 M. auf 10 Pf. ermäßigt worden ist, auf Beträge bis zu 20 M. ausgedehnt werde.

Er. Der gegenwärtige Umfang der Arbeitslosigkeit erfährt durch die im Oktoberheft des Reichsarbeitsblattes erscheinende Darstellung der Arbeitslosigkeit in deutschen Handwerksverbänden eine interessante Beleuchtung. Die Erhebung erstreckte sich auf 580 928 Personen und stellte fest, daß die Zahl der Arbeitslosen am 30. September d. J. sich prozentual mit der zur gleichen Zeit des Vorjahres völlig deckt.

Das Vermögen des Herzogs ist maßlos überschätzt worden. Man sprach von Hunderten von Millionen. Tatsächlich hatte Karl der Stadt Genf etwa 22 Millionen Franz hinterlassen, von denen zwei Millionen in das Denkmal verbaut wurden, während der Staatsfiskus 2 400 000 Franz Erbschaftsteuer einheimte. Allerdings hat der Herzog auch Unsummen in den Prozessen verurteilt, die er gegen seinen Bruder und Nachfolger in Braunschweig und gegen die Stadt Paris führte.

Bevor Herzog Karl in seiner schokoladenfarbenen Equipage durch die Pariser Straßen fuhr oder im Theater erschien, pflegte er sich mit Diamanten zu beladen und so prächtig zu schmücken wie eine zur Reue geordnete Theaterprinzessin. Über die Zahl der Perlen, die er abwechselnd trug, schwanken die Schätzungen zwischen 30 und 300. Besonderen Speis machte es ihm, sich den Pariser auf dem Ballon seines Hauses, das er zu einer köstlichen Festung umbauen ließ, in einen seidenen, orientalischen Schlafrock zu zeigen.

der deutschen Gewerkschaften, und zwar 8925 am Ort und 2108 auf der Reise als arbeitslos feigeht, das sind 1,8 Prozent. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Zahl dieser Kategorie auf 1,8 Prozent, am 30. Juni d. J. auf 1,9 Prozent. Die Gesamtbeschäftigungslosigkeit ist also gegenüber dem letzten Quartal um ein geringes niedriger. In den einzelnen Verbänden ist die Veränderung des Umfanges der Arbeitslosigkeit gegen das Vorjahr eine sehr verschiedene. Während bei den Bäckern, Buchdruckern, Bildhauern beispielsweise eine Verminderung um 0,4 bis 0,9 Prozent eingetreten ist, hat die Arbeitslosigkeit bei den Handschuhmachern um 1,4 Prozent zugenommen. Die durchschnittliche Unterhaltungsdauer betrug 17 Tage, sie erhob sich über diesen Durchschnitt bei den Glasarbeitern (82 Tage), bei dem Gewerksverein der deutschen Zigarren- und Tabakarbeiter (44), den Buchdruckern (24) usw. Die Unterstützungssumme für Arbeitslosigkeit am Orte belief sich auf 475 375 M., für Reiseunterstützung auf 207 604 M. In der Hauptsache waren daran die Verbände der Buchdrucker, Metallarbeiter und Holzarbeiter beteiligt.

*** Der Arbeitermangel im deutschen Osten** führt langsam zur Aufstellung der großen Güter. Nachdem erst vor kurzem die Rittergüter Tannenbergs- und Dittelsdorfs im Kreis Osterode zur Aufteilung in Rentengüter ausgeschrieen worden waren, ist, wie die „Alln. Volksztg.“ berichtet, jetzt zu demselben Zwecke das Rittergut Klein-Mauschen im Kreis Dreilzburg ausgeschrieben. Das Gut ist 1896 Morgen groß, und es sollen 20 Wirtschaften von 35 bis 40 Morgen, eine Wirtschaft von 55 Morgen, eine Wirtschaft von 75 Morgen und ein Fischerei-Rentengut mit einem 180 Morgen großen Fischweicher See nebst 20 Morgen Ackerland und Wiesen ausgewiesen werden.

*** Poeme contra Spherl.** Der „Berl. Hof.-Anz.“ antwortet auf Dr. Poemes Angriffe und vertritt die auf beworfene These, durch welche Herr Spherl die erwünschte Gelegenheit gegeben werde, vor Gericht die Unwahrheit seiner Behauptung darzutun. Es werde Herr Dr. Kornelius C. Poem: durch erdrückendes Material — zum Teil von seiner eigenen Hand geschrieben — und durch eine Reihe von Zeugen vor Gericht zur Evidenz nachgewiesen werden, daß Herr Spherl sein Sparsystem bereits Jahre vorher in allen seinen Einzelheiten ausgedacht hatte, als Herr Dr. Kornelius C. Poeme von ihm als Mitarbeiter engagiert wurde.

Der deutsche Kolonialkrieg.

Falsche Diplomatie. Das „Koburg. Tagebl.“ veröffentlicht den Brief eines in der Kapkolonie wohnenden Koburger Kaufmanns, in welchem nach recht abfälligen Äußerungen über den Wert des Schutzgebietes erzählt wird: In englischen Kreisen wird dem Witbol schon lange nicht getraut, er hat schon seit drei Monaten bei englischen Waffen bestellt und geliefert erhalten. Als letztes der deutschen Kolonialregierung vor Monaten der Entschluß gefaßt worden war, Hendrik Witbol's Leuten alle Waffen wegzunehmen, sobald die Pereros besieg seien, hat Hendrik Witbol eine feindselige Haltung angenommen und englischen Unterhändlern gegenüber gar kein Geßl gemacht, daß er sich gegen die Deutschen erheben werde. Der deutsche Gouverneur wurde schon vor Monaten darauf aufmerksam gemacht und gewarnt, aber niemand gibt etwas darauf, im Gegenteil, man hat Witbol noch einen Orden verliehen. Nun, ist es nicht sehr unklug gehandelt; erst sagt man, daß man ihm und seinen Leuten alle Waffen wegnehmen werde, den Hauptteil dieser Witten, und dann will man ihn mit einem Orden besänftigen und zur Waffenabgabe gefügig machen? Daß die Entwaffnung der Witbol's schon vor Monaten beschlossen worden sei, kann nicht richtig sein; aber Drohungen dieser Art sind freilich laut geworden, und sie erst scheinen die Witbol's zum Aufrstand gereizt zu haben.

Düren. Aus Angst, eines Tages vergiftet zu werden, duldete er keine Küche in seinem Palais. Seine Dienerschaft, die auf den Tag engagiert war und oft weggejagt wurde, mußte sich in nahen Gastwirtschaften verpflegen. Die Furcht für sein teures Leben ging so weit, daß er sein Frühstücksgetränk, Sekt, Schokolade, Sekt eigenhändig auf einem Spiritusbrenner bereitete. Die Milch lieferte ihm eine Metere in einer silbernen Kanne, zu deren Aufschluß er einen Schlüssel besaß, dessen Duplikat in den Händen des Lieferanten war. Dazu ab er Kommis- sionärs, das in einer Kaserne gekauft wurde. Geiziger als Brot, das in einer Kaserne gekauft wurde. Geiziger als Brot, das in einer Kaserne gekauft wurde. Geiziger als Brot, das in einer Kaserne gekauft wurde. Geiziger als Brot, das in einer Kaserne gekauft wurde. Geiziger als Brot, das in einer Kaserne gekauft wurde.

Am meisten hing sein Herz an seinen Diamanten, die er täglich durch mehrere Stunden bewunderte. Auf einer Gesellschaft beim Grafen Nicomercos, dem Direktor der Sammlungen im Louvre, erregten seine Genuesen, valdepauletten, deren Antillen aus aufgereichten gelben brasilianischen Diamanten bestanden, die Bewunderung der ihn umringenden Damen. „Meine Damen“, sagte er plötzlich, „wenn Sie so sehr die Diamanten lieben, so erlauben Sie mir Ihnen noch viel mehr zeigen. Sogar meine Unterkleider sind damit garniert.“ Hierbei machte er eine so ungewöhnliche Geste, daß der Kreis der vornehmsten Damen nach allen Seiten in wilder Flucht auseinanderlief.

Aus Kunft und Leben.

* **Ein Brief Josas an Strindberg** bringt „Das Neue Magazin“ (Magazin-Verlag Jacques Degner in Berlin) in einem sehr gehaltvollen Strindberg-Heft die Erinnerung. Das Schreiben lautet: Paris, 14. Dezember 1887. Mein lieber Herr Kollege! Für mein langes Schweigen muß ich mich sehr bei Ihnen entschuldigen. Aber wenn Sie wähten, welche Ereignisse ich führe, nur Arbeit und Verdrißlichkeiten! Ich wollte Ihnen Ihr Manuskript nicht zurücksenden, ohne es gelesen zu haben, und jetzt endlich habe ich die nötige Zeit dazu gefunden. Ihr Drama („Der Vater“) hat mich sehr

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. Oktober.

— Deutscher und Cherr. Alpenverein. Fräulein v. Pflücken wird in dem Vortrage, den sie heute (Donnerstag), 8^{1/2} Uhr abends, in der Aula der hiesigen höheren Mädchenschule zu halten gedenkt, die Besteigung einiger berühmter Dolomitenberge schildern. Die Namen: Künstlingspige, Bojetturme, Drei Finnen, bedürfen für den Alpeniker keiner Erläuterung. Jeder kennt sie als Klettertouren ersten Ranges. Nicht minder interessant sind aber jene Gipfel in rein landschaftlicher Beziehung. Es dürften daher alle Freunde der Alpennatur, nicht nur die Hochtouristen, beim Besuche des Vortrages ihre Rechnung finden, zumal sich demselben Lichtbildvorführungen nach eigenen Aufnahmen anschließen werden. Auch Nichtmitglieder haben als Gäste Zutritt.

— Straßenbahn-Abonnements. Am letzten und in den ersten beiden Tagen jedes Monats ist der Andrang der Abonnenten der hiesigen Straßenbahn an der Straßenbahnkasse zwecks Erneuerung der Abonnementskarten stets so groß, daß fast jeder wohl oder übel längere Zeit warten und sich drängen muß, bis er zum Schalter gelangt und abgefertigt werden kann. Zur Beseitigung dieses unliebsamen Mißstandes hat die Verwaltung der Straßenbahn schon seit langem die Bestimmung getroffen, daß Abonnementskarten für den neuen Monat schon vom 25. des laufenden Monats ab erneuert werden können, ohne daß aber von dieser Einrichtung ein nennenswerter Gebrauch gemacht wird; wahrscheinlich, weil sie den meisten nicht bekannt ist. Wir glauben deshalb, daß es im allgemeinen Interesse liegt, wenn wir auch an dieser Stelle nochmals besonders hierauf aufmerksam machen.

— Die 5 Pfennig Bestellgeld für eine Postanweisung haben schon wiederholt den Gegenstand gerichtlicher Entscheidungen gebildet. Es handelt sich um die Frage: Ist der Schuldner, wenn er dem Gläubiger Geld, das er ihm schuldet, durch die Post übersendet, verpflichtet, die 5 Pfennig mitzuführen, die letzterer bei Empfang des Geldes als Bestellgeld entrichten muß, oder hat Gläubiger dieses Bestellgeld zu tragen? Die Frage ist von den Gerichten im allgemeinen zugunsten des Gläubigers entschieden. Nach § 270 des Bürgerlichen Gesetzbuchs hat der Schuldner Geld im Zweifel auf seine Gefahr und seine Kosten dem Gläubiger nach dessen Wohnort zu übersenden. Zu den Kosten der Übersendung durch die Post gehören zweifellos auch die fünf Pfennig Bestellgeld, denn diese würden nicht zu zahlen sein, wenn der Schuldner dem Gläubiger das Geld auf andere Weise zugeht hätte, und daher fällt das Bestellgeld ebenso wie das Porto dem Schuldner zur Last; er muß es entweder der Geldsendung beifügen oder dem Gläubiger erstatten. Im Gegensatz dazu haben nun aber neuerdings in einem Rechtsstreit auf Eruchen des Gerichts die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin ihr Gutachten dahin abgegeben, daß in Berlin nach einem dort bestehenden Handelsgebrauch die Kunden im Handelsverkehr die Schuldsomme gewöhnlich ohne Bestellgeld einsenden. Es ist dabei darauf Beziehung genommen, daß die königliche Geschäftsstelle des Deutschen Reichs- und kgl. preussischen Staatsanwalzers in ihren Anzeigenvermerkungen sogar ausdrücklich hervorhebt, daß Einsendung des Bestellgeldes nicht erforderlich sei.

— Stundengeld statt Verzehrungszwang. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Der Wirtverein des hochsteinschen Kreises Steinburg war neulich versammelt, um die Mäßigkeitsbestrebungen zu unterstützen. Drei Redner, die Herren Degelow, Pries und Sälbe, sprachen aufrichtig über die Schäden ihres Standes, besonders über die böse Herrschaft, die das Alkoholkapital über die Wirte ausübt, und über die gemeinschädliche Vertierung der Gasthäuser durch die Spekulation. Herr Degelow aus Münsterdorf, der durch die mit Dr. Bode ausgekauften „Briefe über Gasthaus-Reform“ bekannt geworden ist, übernahm auch Bodes alte Forderung, den Trink- und Verzehrungszwang, der in den Gasthäusern um so mehr herrscht, je höhere Zinsen aufgebracht werden müssen, durch eine Platz- oder Stundennote aufzuheben. Er zeigte ein Plakat vor, das in seiner Wirklichkeit an verschiedenen Stellen angebracht ist: „Gäste, welche nichts zu verzehren wünschen, zahlen ein Stundengeld von 20

Pfennigen.“ In den beiden ersten Gasthäusern des Vereins für Gasthaus-Reform, dem „Schwan“ zu Apolda und „Neumüllendorf“ bei Weimar, ist das Stundengeld gleichfalls eingeführt; auf ihren Tischkarten liest man unter „Verständlichem“: „Aufenthalt in den Gasthäusern oder dem Garten ohne Verzehrungszwang, wobei Spielen und Lesen frei, die Stunde 10 Pf.“ „Ausruhezimmer für Radfahrer und Wanderer 20 Pf.“

— Der Regierungsrat auf dem Dorfe. In einem Frankfurt benachbarten Dörfchen (es liegt noch im „Preussischen“) ereignet sich dieser Tage ein sonderbares Stücklein. Ein höherer Verwaltungsbeamter — Regierungsrat — hatte in dem Dörfchen amtlich zu tun. Angekommen fragte er nach der Wohnung des Dorfvorstandes und erfuhr, daß dieses abwesend sei. Der Beamte begab sich ins Dorfwohnhaus und erhielt dort Gesellschaft in der Person des Dorfvorstandes. Dieser war neugierig genug, den fremden Herrn zu fragen, was er für ein „Geschäft“ habe. Dieser, dem es darum zu tun war, vorerst nicht erkannt zu sein, gab sich für einen Lebensversicherungs-Inspektor aus, er wolle u. a. die Kinder des Bürgermeisters versichern. Bald darauf verschwand der Barbier. Nach einer Weile brach auch der Beamte auf, der nun armahm, der Bürgermeister zu Hause. Dort fand er indes die Türe verschlossen, obwohl er merkte, daß Leute im Hause waren. Er klopfte, rief, alles vergebens. Er begab sich nun zum Beigeordneten. Vor dessen Haus sah er, wie ein kleiner Junge unter dem Aufse: Der Inspektor! eiligt hinter der Türe verschwand. Dieser fand er ebenfalls verschlossen. Trotz alledem klopfen und rufen ließ sich niemand sehen. Aufgeregt begab er sich zum Wirtshaus zurück und bat den Wirt um Aufklärung. Dieser verhielt sich anfangs völlig zugelenk. Als aber der Herr in entschiedenem Tone seinen Titel und Rang nannte und hinzufügte: „Rufen Sie mir sofort den Bürgermeister!“ da bat der erschrockene Wirt seinen Gast um Entschuldigung und gab ihm Aufklärung. Der Barbier war... Agent einer Versicherungsgesellschaft und erwartete in diesen Tagen den Inspektor der Gesellschaft. Er hatte dem Wirt den Auftrag gegeben, ihm sofort, wenn ein feingekleideter Herr mit einer Mappe eintreffe, Mitteilung zu machen. Als der nun benachrichtigte Barbier sah, daß dieser Herr „sein Inspektor“ nicht war, fragte er den Fremden aus und eilte auf die ihm zu teil gewordene Auskunft schleunigst fort, um dem Konkurrenten bei seinen Bauern unschädlich zu machen. Er forderte alle Leute, die kleine Kinder hatten, worunter sich auch Bürgermeister und Beigeordneter befanden, auf, ihre Wohnung diesem Herrn Inspektor zu verschließen. Und so geschah's. Im Jahre 1904 in einem Dörfchen im „Preussischen“ (S. R. R.)

— Unsere Reichsmünzen lassen sich im Stoffe vorzüglich als Gewicht benutzen, wie man aus nachstehender Zusammenstellung ersehen kann. Es wiegen: 1 Einpfennigstück 2 Gr., 2 Zweipfennigstücke 10 Gr., 3 Fünf pfennigstücke 5 Gr., 1 Zehnpfennigstück 4 Gr., 9 Fünf pfennigstücke 25 Gr., 9 Einmarkstücke 90 Gr., 9 Zweimarkstücke 100 Gr., 1 Fünfmarkstück 250 Gr., 1 Zehnmärkstück 4 Gr., 1 Zwanzigmarkstück 8 Gr.

— Geld oder gel en. Die neuhochdeutsche Form Geld war noch im Mittelalter geübt. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes, nämlich Vergeltung, Erfaß, Bezahlung hat sich zugleich mit Bewahrung des alten t erhalten in Entgelt und entgelten — Gegenzahlung, zurückzahlen, erlösen, wozu unentgeltlich (kostenlos, frei von Bezahlung) gehört. Diese Bedeutung liegt auch eigentlich zugrunde in Zusammensetzungen, wie Bräutigam, Schulgeld, Lehrgeld, Strafgeld, Ferkengeld, die aber vom Sprachgefühl nicht mehr so verstanden werden. Das Wort Ferkengeld bedarf vielleicht der Erklärung. Es bedeutet „Vergeltung (der Strafe des Gegners) mit den Ferkeln“, wobei man aber den Gegner nicht etwa tritt, sondern ihm die Ferse zetzt, indem man davontäuft. Zur Bezeichnung dessen, was als Zahlung dient, des geprägten Zahlungsmittels, ist „Geld“ erst später verwendet worden. Das zu Geld gehörende Zeitwort gelten heißt zunächst so viel wie zahlen, entrichten, dann

interessiert. Seine philosophische Idee ist sehr kühn, seine Personen sind sehr led hingestellt. Aus dem Zweifel an der Vaterchaft haben Sie starke, aufrührende Effekte gewonnen. Ihre Laura ist wahrhaftig das Weib in seinem Stolz, in seiner unbewußten Natur und in dem Geheimnis seiner guten Eigenschaften und seiner Fehler. Sie wird mir immer im Gedächtnis bleiben. In Summa. Sie haben ein merkwürdiges und interessantes Werk geschrieben, in dem sich, gegen Ende besonders, die schönsten Sachen finden. Um aufrichtig zu sein, generieren mich ein wenig Vertirungen der Analyse. Sie wissen vielleicht, daß ich nicht für die Abstraktion bin. Ich liebe es, wenn die Personen ein vollständiges Zivilstandsregister haben, wenn man sie mit dem Elbogen berührt, wenn sie in unsere Aura eintauchen. Und Ihr Kittermeister, der nicht einmal einen Namen hat; Ihre anderen Personen, die betnahe ideale Wesen sind, geben mir nicht den vollständigen Eindruck des Lebens, den ich verlange. Aber das ist sicher, zwischen Ihnen und mir ein Unterschied der Rasse. So, wie es ist, ich wiederhole es, ist Ihr Stück eines der wenigen dramatischen Werke, die mich tief bewegt haben. Halten Sie mich für Ihren sehr ergebenen und seelenverwandten Kollegen. Emile Zola.

*** Das deutsche Schatzmannmündel.** Der deutsche Bürger, so schreibt der englische Humorist Jerome K. Jerome in seinem köstlichen Buch „Three men on the bummel“, ist ein Soldat und der Schatzmann ist sein Offizier. Der Schatzmann weiß ihn an, wo er auf der Straße zu gehen und wie schnell er zu gehen hat. Am Anfang jeder Brücke steht ein Schatzmann und sagt dem Deutschen, wie er darüber zu gehen hat. Wäre kein Schatzmann da, würde sich der Deutsche wahrscheinlich hängen und warten, bis der Fluß vorbeigeflossen wäre. Am Bahnhof schließt ihn der Schatzmann im Wartesaal ein, wo er sich kein Unheil zufügen kann, und zur rechten Zeit holt er ihn heraus und übergibt ihn dem Zugbeamten, der lediglich ein Schatzmann in anderer Uniform ist. Der sagt ihm, wo er sich im Zuge hinzusetzen und wann er aufzustehen hat, und steht zu, daß er auch aussteigt. In Deutschland habe ich keine Verantwortung für mich. Alles wird für mich besorgt und gut besorgt.

Niemand erwartet, daß ich für mich selbst Sorge, niemand tadelt mich, wenn ich mir nicht selbst helfen kann, es ist die Pflicht der Polizei, für mich zu sorgen. Ich mag ein hilfloser Idiot sein, das entschuldigt die Polizei nicht, wenn mir etwas zuzieht. Wo ich sein und was ich tun mag, ich stehe in der Obhut des Polizisten, und er sorgt für mich, und zwar gut, daran ist kein Zweifel. Gehe ich verloren, er findet mich wieder; geht mir etwas verloren, er entdeckt es. Wenn ich nicht weiß, was ich will, er sagt es mir. Wüsste ich etwas, das gut für mich ist, er besorgt es für mich. — — — „Du hast nichts zu tun, als zur Welt zu kommen“, sagt die deutsche Regierung, wir besorgen das übrige. „Daheim und draußen, in Krankheit und Gesundheit, beim Vergnügen und bei der Arbeit, wir sorgen dir, was du tun sollst, und sehen zu, daß du es tust. Du brauchst dir um nichts Sorge zu machen.“ Und der Deutsche tut das auch nicht. Wenn kein Schutzmann zur Hand ist, geht er weiter, bis er zu einer Polizeiverordnung kommt, die irgendwo an einer Wand angeschlagen ist. Da liest er, und dann geht er hin und tut, was sie vorschreibt. Ich weiß nicht, ob es so ist, aber nach dem, was ich von deutscher Art beobachtet habe, würde ich mich nicht wundern, zu hören, daß, wenn in Deutschland ein Mann zum Tode verurteilt ist, die Behörde ihm einen Strick gibt und ihm sagt, er solle hingehen und sich aufhängen. Das würde dem Staat viele Mühe und Kosten sparen, und ich sehe schon den deutschen Delinquenten, wie er den Strick mit heimtücklicher Sorgfältigkeit die polizeiliche Instruktion zum Aufhängen durchliest und dann daran geht, sie in seinem Keller auszuführen.“

*** Pensionsanstalt deutscher Journalisten u. Schriftsteller** (Beschäftigungsverein auf Gegenseitigkeit) in München. Die Anstalt hat in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres eine sehr befriedigende Entwicklung angenommen. Sowohl der Brutto- als Nettozugang an ordentlichen Mitgliedern übersteigt schon heute die entsprechenden Ziffern des ganzen Jahres 1903. Auch ein erfreulicher Zugang an außerordentlichen Mitgliedern war zu verzeichnen. Von den einmaligen Spenden ist

Überhaupt eine Gegenleistung tun. Am längsten ist diese Bedeutung geblieben in „Gleiches mit Gleichem gelten“. Allerdings ist in diesem Ausdruck gelten durch vergelten verdrängt worden. Aber auch vergelten kann nicht mehr für bezahlen im eigentlichen Sinne gebraucht werden, sondern bezeichnet „voll im Maß des Empfangenen zurückgeben“. Die weitere Bedeutung von gelten ist kosten, wert sein, Bedeutung, Geltung haben. Diese liegt vor in gleichgültig, besonders aber in dem volkstümlichen Ausdruckswort gelt, das namentlich in Süd- und Westdeutschland gern gebraucht wird. Auch in der Poesie findet es sich, so z. B. in Reinolds reizendem Gedichte „Sonntags am Rhein“:

Du Schifflein, gelt, da fährt sich's gut,
In all die Lust hinein?

Gelt ist abgeleitet aus es gelte und drückt eigentlich aus, daß eine Behauptung gelten soll, deren Berechtigung der andere nicht umhin kann, anzuerkennen. Es wird mit fragendem gesprochen, und daher pflegt ein Fragezeichen dahinter gesetzt zu werden. Es erscheint auch mit nachgesetztem Partikel: gelt du, gelt ihr, ja es kann sogar in die Mehrzahl treten, die man am Rhein und auch anderswo oft hört in der Form gelte oder öfter gelente (= lassen Sie es gelten, es gelte Ihnen, nicht wahr?). (A. D. Sprachverein.)

— Krieg dem Eichelhäher. Wenn man durch die Wälder schreitet, wird man überrascht von der Unmenge der Eichelhäher, welche da ihr Wesen treiben und ihr lästliches Geschrei erschallen lassen. Es wäre die höchste Zeit, die Verbreitung dieses Vogels zu verhindern. Wer im Walde Beobachtungen anstellt, weiß ganz genau, daß derselbe der Hauptzerstörer unserer Singvogelwelt ist. Weder die Raubvögel noch die umherstreifenden Katzen und Fuchs richten solche Verwüstungen unter den Vögeln an wie der Eichelhäher. Das Nest, das er gefunden hat, ist sicher verloren, und wenn die Alten ihn auch zuanzigmal wogtreiben, er zerstört es doch. Bei seinen Streifereien ist er schweigend wie ein echter Dieb. Nur wenn er Menschen bemerkt und größere Vögel, die ihn an der Ausführung seines Geschäftes hindern, erhebt er sein lästliches Geschrei. In G., einem Dorfe nahe am Walde, holte er die jungen Schwalben aus den Nestern unter dem Dach eines Hauses. Im Frühling, wenn an schönen Tagen die Goldhähnchen und die kleinen Meisen spielend durch die Tannenzäpfel schlüpfen, sieht er in den verdorren Stellen dieser Bäume und schnappt jedes Wesen, das ihm zu nahe kommt. Wehe dem jungen Häschen, das am Waldestrand häuft; einige Schnabelstöße genügen, um ihm das Lebenslicht auszublasen. Da dann die Raubvögel den größten Teil des toten Tieres verzehren, rechnet man ihnen den Nord zu. Der Hauptfeind des Hähers ist bald ganz vertrieben. Es ist die Gule. Da die hohen Bäume gefällt werden, und man ihr keine Niststätten baut, so muß sie wegziehen. Auch die Tagraubvögel ziehen den Hähler als Fraß jedem anderen Vogel vor. Da ihre Anzahl aber sehr gering ist, können sie der Verbreitung des Hähers keinen Einhalt tun. Der Jued dieser Zeiten ist, die Behörden, Jäger und Förster auf den Hauptzerstörer unserer Waldgeflügel aufmerksam zu machen. Der Hähler soll im Herbst ein ganz vorzügliches Bratchen abgeben wie kaum ein anderer Vogel.

o. Ein Skandal, der sich am Samstagabend kurz nach 10 Uhr in der Steingasse abspielte und mehrere Schutzmannen zum Einschreiten veranlaßte, hat in auswärtigen Blättern eine Darstellung erfahren, welche das Vorgehen eines der Schutzmannen zu einem „polizeilichen Mißgriff“ stempelt. Der Polizeidirektion war dies natürlich Veranlassung, eine genauere Untersuchung des Vorfalls zu veranlassen, und danach hat sich, wie wir hören, derselbe etwas anders zugetragen. Der Skandal entstand dadurch, daß die Frau eines Zimmermanns mit dem legeren, den sie aus einer Wirtschaft geholt hatte, auf der Straße spezialisiert und selbst sogar zwei auf dem Wege zum Revier in der Röderstraße befindliche Schutzmannen mit dem Bemerkten stellte, sie sähen nicht einmal, daß ihr Mann auf dem Trottoir seine Notdarstellung verrichte. S., darüber zur Rede gestellt, wurde sofort

ausfällig, und da er die Angaben seiner Personalien verweigerte, sollte er, wie dies in allen derartigen Fällen geschieht, dem Revier vorgeführt werden. Dem setzte er jedoch den hartnäckigsten Widerstand entgegen, wobei der Beamte einen Tritts gegen den Unterleib erhielt, ein anderer gegen das Bein getreten wurde, daß er noch heute dienstunfähig ist, und ein dritter einen wuchtigen Schlag auf den Kopf erhielt und in den kleinen Finger gebissen wurde. Ein in der Nähe wohnender Schutzmann wurde durch den Lärm aufmerksam und eilte, wie er ging und stand, in seinen Hauskleidern seinen Kollegen zu Hilfe, nahm die Waffe eines derselben und schlug, um den Widerstand des sich wie rasend gebärdenden Zimmermanns zu brechen, mit der flachen Säbels Klinge auf ihn ein, traf ihn aber nicht, wie er beabsichtigte, am Arm, sondern infolge des Hin- und Herzitterns am Kopf, ohne ihn jedoch nennenswert zu verletzen. S. nahm zwar alsbald im hiesigen Krankenhaus ärztliche Hilfe in Anspruch, konnte aber sofort wieder entlassen werden. Das letzte Wort in dieser Affäre wird übrigens das Gericht sprechen, da gegen S. ein Antrag auf Strafverfolgung wegen Körperverletzung und Widerstands gestellt worden ist.

— Die leidige Unsitte des Auf- und Abpringens während der Fahrt auf und von Straßenbahnwagen scheint trotz aller Warnungen unausrottbar zu sein, denn immer wieder und besonders in letzter Zeit hören wir davon, daß Passagiere beim Auf- und Abpringen zu Fall gekommen sind und sich dabei verletzt haben. Sind diese Fälle in der Mehrzahl glücklicherweise auch ohne ernstere Verletzungen abgelaufen, so hat doch schon mancher seinen Verstand mit jahrelangem Siechtum bezw. dem Verlust von Arm oder Bein oder gar mit dem Leben bezahlen müssen. Es kann deshalb nicht dringend genug vor dieser Unsitte gewarnt werden, durch welche sich die betreffenden Personen außerdem auch noch der Übertretung eines bestehenden Polizeiverbotes schuldig und mithin strafbar machen.

o. Unfall. Ein hiesiger Geschäftsmann, der dem Reitsport huldig, ist dieser Tage auf einem Spazierritt durch die Wilhelmstraße dadurch verunglückt, daß sein Pferd vor der Dampfmaschine scheute. Er suchte sich zwar krampfhaft im Sattel zu halten, wurde aber durch die Seitensprünge des schönen Pferdes schließlich doch abgeworfen. Er fiel mit dem Gesicht gegen einen Laternenpfahl, kam aber glücklicherweise mit einer Quetschung davon. Das Pferd rasste die Wilhelmstraße aufwärts, wurde indes von einem beherzten Manne eingefangen, ehe es weiteres Unheil anrichtete.

Ver eins-Nachrichten.

* Die „Mittleren“ des „Turn-Vereins“ unternimmt am Sonntag, den 18. November, einen Turntag mit Familie über Bierstadt nach Erbenheim, wofür im Gasthaus „Zum Löwen“ Einkehr gehalten wird. Der Abmarsch erfolgt nachmittags 2 Uhr von der „Englischen Kirche“ aus.

= **Niedermausl,** 27. Oktober. Der Bürgerverein feiert den nächsten Sonntag die Einweihung seines neuerbauten **Singsaales.** Um 1 Uhr beginnt der Festzug der Vereine durch die Ortstrassen ins Singsaalhaus, wo bei Musik und Tanz, Gesangs- und Tänzauführungen der Vereine und einem Glase Wein ein jeder Besucher Erfrischung findet.

- **Som oberer Schwarzbach,** 26. Oktober. Seit einigen Monaten ist die Königlich Eisenbahn-Direktion in Frankfurt a. M. auf der Bahnstrecke Frankfurt-Weimar mit der Herstellung neuer Brücken beschäftigt. Die abgelegenen Brücken waren schon über 30 Jahre im Gebrauch und genügten bei dem sich von Jahr zu Jahr steigenden Güter- und Personenverkehr nicht mehr. Zwischen Niederhausen und Frankfurt verkehren täglich nahezu 40 Güter- und Personenzüge. Bei einem solchen Mißstand verfehlt es ein zweites Mal eine Notwendigkeit, und wird dieselbe in absehbarer Zeit gebaut werden. Die **Tagdamm-Brücke** war in der nun zu Ende gehenden Brunnzeit der Dirsche recht ergiebig. Es wurden in den nassen Höhenwäldungen in der Nähe der hohen Kanzel zwischen Dirsche und Seelbach fünf schwere Dirsche erlegt, und zwar ein Schwerer, zwei Mäntender und zwei geringere Dirsche. — In einigen Dörfern der hiesigen Gegend herrschen zurzeit viele **Kinderkrankheiten:** Scharlach, Keuchhusten usw. Infolge dieser Krankheiten mußten hier und da sogar die Schulen geschlossen werden.

in erster Linie die dankenswerte Anwendung von 8000 Mark seitens des Liquidationsausschusses der Düsseldorf-Gewerbe- und Industrieausstellung 1902 zu erwähnen. Die neuesten Projekte wie die übrigen Trübsachen der Anstalt sind jederzeit kostenlos von dem Bureau München, Max Josephstraße 1/0, zu beziehen.

* **Eine heftige Vereinigung für Kriminalpsychologie.** Im Großherzogtum Hessen wird, wie die „Köln. Zig.“ berichtet, die Gründung einer Vereinigung für Kriminalpsychologie und forensische Psychiatrie beabsichtigt. In dieser Vereinigung sollen Juristen, Mediziner, Verwaltung, besonders Polizei- und Strafanstaltsbeamte gemeinsam die vielen psychologischen und psychiatrischen Fragen im Rechtsleben, besonders im Strafrecht, studieren. Diesem Zwecke sollen Versammlungen an verschiedenen Orten, ein- oder mehrmals im Jahre, mit Vorträgen, Berichten, Besprechungen, Besichtigungen und Materialsammlungen dienen. Dadurch werden die Beteiligten unterstützt und die Reform des Strafrechts und Strafprozesses gefördert. Zu einer ersten Versammlung lädt ein Komitee, dem hervorragende Ärzte und Juristen angehören, alle, die der Vereinigung beitreten möchten, auf den 5. November d. J. nach Gießen ein. Als Tagesordnung ist in Aussicht genommen: 1. Besprechung über Zweck und Organisation der Vereinigung; 2. Bericht des Professors W. Mittermaier in Gießen über die Reformfragen auf dem Gebiete des Strafprozesses; 3. Bericht des Professors H. Sommer in Gießen über die Forschungen über die Psychologie der Aussage.

n. Der Einspruch der Ärzte gegen die elektrische Hinrichtung. Das häufige Verlangen der Elektrizität bei Hinrichtungen, wie sie in den Vereinigten Staaten üblich sind und zunächst als die menschlichste Art, einen Verbrecher vom Leben zum Tode zu bringen, gepriesen werden, wird jetzt in den Kreisen amerikanischer Ärzte lebhaft erörtert. Es hat sich herausgestellt, daß verschiedene Personen auch eine sehr verschiedene elektrische Spannung vertragen können oder, mit anderen Worten, daß der eine Mensch schon bei einer verhältnismäßig geringen Spannung sofort getötet wird, ein anderer nicht, wenigstens erst nach verhältnismäßig langer Zeit. Ein Delinquent erhielt einen Strom von 1750 Volt und erholte sich vollkommen von diesem Schlag; sogar 1900 Volt

brachten ihn noch nicht zum Tode. Kürzlich wurde ein Verurteilter einem Strom von 1700 Volt eine halbe Minute lang ausgelegt, ohne daß der Tod eintrat. Erst nach viermaliger Wiederholung konnte der Tod festgesetzt werden. Die Erklärung dieser Widerstandskraft suchte man darin, daß die betreffende Person sehr mager, daß ihr Körper ein so schlechtes Leiter und daß auch ihr Haar von dicker und öliger Beschaffenheit war. Die Ärzte, die solchen Hinrichtungen beigewohnt haben, sprechen die Vermutung aus, daß sehr viele der durch Elektrizität hingerichteten Verbrecher wieder zum Leben gebracht werden könnten, wenn man sich dazu Mühe geben wollte. Es wird geradezu behauptet, daß der sichere Tod in vielen Fällen erst infolge der Sezierung des Körpers eintritt (1), die glücklicherweise jedesmal sofort vorgenommen wird. Hoffentlich legt sich die Regierung der Vereinigten Staaten angeichts dieses Urteils der Sachverständigen einmal ernstlich die Frage vor, ob sie nicht jenes humanste aller Hinrichtungsverfahren wieder aufgeben sollte.

* **verschiedene Mitteilungen.** In der Nähe des Ringheimer Hofes (Landkreis Hanau) sind interessante Gräbersunde aus der Römerzeit gemacht worden.

Die biologische Anstalt auf Helgoland hat zur Erforschung der Wanderung der Fische in der Nordsee eine große Anzahl Seefische mit einer Marke versehen und bei Helgoland und an anderen Stellen der Nordsee wieder ausgelegt. Das aus Aluminium bestehende Zeichen ist mit einer laufenden Nummer und der Bezeichnung H,02 versehen. Alle Nordseefische werden von der biologischen Anstalt gebeten, wenn sie solche mit Marken versehene Fische fangen, sich den Fangort genau zu merken und den Fisch mit der Marke an die Sammelstelle, deren sich in jedem Hafengebiet eine befindet, abzuliefern. Für jeden derart abgelieferten Fisch zahlt die biologische Anstalt auf Helgoland 2 M., für die abgenommene Marke allein 1 M. Für größere und wertvollere Fische wird außerdem der Marktpreis vergütet.

Das neue Werk von Johannes Schlaf: **„Der Gann“** hatte im Wiener Intimen Theater einen schönen Erfolg.

Ein neues Buch des Weibler-Erkenntnis **Strindberg** wird in wenigen Tagen erscheinen: die erste

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 26. Oktober. (Strafkammer.) Der Pandurgeselle Jean D. war im Jahre 1902 in einer hiesigen Dreuderei und Verlagsbuchhandlung angeheiratet; er hatte hauptsächlich die Verlagsgeschäfte zu führen. In verschiedenen Fällen zog er kleine Beiträge von Buchhändlern ein und verbrauchte die paar Mark jedesmal für sich selbst. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängnis, auf die 2 Wochen der erlittenen Unteruchungshaft angerechnet werden. — Wegen Beschuldigung wird der Arbeiter Wilhelm L. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Auch ihm wird 1 Monat der erlittenen Unteruchungshaft von der Strafe in Abzug gebracht. — Am Abend des 25. Mai, oder vielmehr spät in der Nacht zum 26. Mai, bewegte sich von dem R.ischen Lokal in der Hochstraße aus ein junger Leute den Michelberg herab, durch Marktstraße und Kerkgasse bis in die Schulgasse. Bieleicht wäre der Heimweg der Burschen friedlich von hütten gegangen, wenn nicht einer der anderen von hinten auf den Pflasterstoß getreten hätte, was derselbe vom Tische seines Eigentümers schürzte. Das wenig wichtige Ereignis verursachte eine Schlägerei, bei der zwar nur einige Tropfen Blut gossen sind, die aber doch mit einem außerordentlichen und Gott sei dank seltenen Spektakel geziert wurde. In den von anderen Angegriffenen will sich der Schneider Joseph S. gefällt haben; er trug, wie er sagt, seiner persönlichen Sicherheit wegen einen Revolver bei sich und mit diesem schoß er dreimal. Einer seiner Begner, der Maurer Karl M., wurde von einem Schuß in der Magenregion verletzt. R. selbst soll dem S. mit der Faust gegen den Kopf geschlagen haben. Als die lärmenden jungen Menschen in der Schulgasse ankamen, wohin sie den Schneidergesellen verfolgten, ohne ihn einzubolen, wurde ein Regergeselle in den Rücken gestoßen. Der Regergeselle soll der Schloffer Emil A. gewesen sein. Die Verletzung des angepöbelten M. war nicht gefährlich, die Haut war nur etwas gerötet, die Wunde des Regergesellen war ebenfalls nicht schlimm, sie heilte in ein paar Tagen. Alle drei, der Schneider S., der Maurer R. und der Schloffer A., hatten sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Das Gericht sprach den S. und den A. frei, verurteilte aber den R., der nach den Befundungen von Augenzeugen den Regergesellen gestoßen hatte, als derselbe schätzte, zu 9 Monaten Gefängnis. S., der in Unteruchungshaft lag, wurde auf freien Fuß gesetzt. — Der 1887 geborene Gärtnerlehrling Joseph B. war ein paar Jahre lang bei einem Meister in **Rechenheim** beschäftigt. Ein paar mal schon war er seinem Meister durchgebrannt unter Mitnahme geringer Geldbeträge, die er vertat, um dann jedesmal als reuiger Sünder zurückgebracht zu werden. Eines Tages war sein Meister verreist. Die Abwesenheit desselben benutzte der B. zur Begehung eines außerordentlich schweren Diebstahls. Er wollte, daß der Meister einen größeren Geldbetrag im Vertiefung aufbewahrte. Das Vertiefung fand in der festverschlossenen Stube, um an es gelangen zu können, verfuhrte der brave B. durch einen durch die Decke in die Stube einzubrechen, als das nicht gelang, brach er mit Äxt und Stemmmeißel ein paar Löcher auf, fast 60 Mark und reichte damit in die Welt: nach Berlin. In acht Tagen brachte er das Geld mit Frauensimmern durch, dann trieb ihn der Hunger in die Arme der Polizei. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

Kleine Chronik.

Unter dem Jug. Vom Personenzug 216 der Linie Bamberg-Nürnberg stürzte Montag, morgens gegen 5 Uhr, zwischen Eiersdorf und Bach ein Reisender von der Plattform eines Wagens und geriet unter die Räder. Er wurde schrecklich verletzt ins Krankenhaus nach Erlangen gebracht. Seine Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Aber ein Familiendrama wird Nachforschendes aus dem Orte Heiden bei Basel gemeldet: Der etwa 65 Jahre alte Weber und Sticker Bauer von Romanshorn wohnt bei seiner Tochter in Heiden. Diese lebt mit dem Rechtskonsulenten Gentsch zusammen und hatte aus dem Verhältnis ein 1/4 Jahre altes uneheliches Mädchen. Vor einigen Tagen forderte Gentsch den alten Bauer auf, die Wohnung zu verlassen. Das nahm sich der alte Mann nicht zu Herzen, daß er mit seinem Enkelkind zu Fuß bis Ulm weil wanderte. Hier schnitt er dem Kind mit einem Rasiermesser den Hals durch und ließ sich dann von dem nächsten Güterzug überfahren.

Wilderer. Der Stationsjäger Röhlewind in Kleinlarisch in Mecklenburg überlistete einen Wilderer beim Fortschaffen eines Stückes Rotwild. Sofort legte der Wilderer, wie geschrieen wird, sein Gewehr auf den Jäger an, doch kam der Jäger schneller zum Schuß und jagte dem Wilderer eine Kugel durch den linken Ober-

deutsche Übertragung der kleinen Erzählung „Die Peggy“, in der ein neuer echt Strindbergischer Frauenpomp zur Darstellung gelangt. Die Geschichte der Thessa Degener wird viel Interesse bei Freunden und Feinden des Dichters erregen.

Die von Konrad Dreher in München veranstaltete deutsche Erkaufsfahrt der dreitätigen Pantomime „Die Geschichte eines Pierrots“ von Bernard Haitzer, Musik von F. M. Costa, hatte großen Erfolg.

Eine bemerkenswerte zoologische und ethnologische Forschungsreise, deren Dauer auf ein und ein halbes Jahr berechnet ist, wird Major Powell-Cotton nach Innerafrika unternehmen, um die Frage aufzuklären, ob es mehr als eine Ophiu-Art gibt. Dann will er feststellen, ob das geheimnisvolle Tier in dem großen Wald am Semliki wirklich ein Zwergsluftpferd ist, wie nach den Beschreibungen der Eingeborenen anzunehmen ist, oder ein Menschschwein, und die Wahrheit über das Ungeheuer ermitteln, das die Swailis Wasserlöwe nennen, ein Tier, das im oberen Congo lebt und sogar Flußpferde angreifen kann. Major Powell-Cotton wird die Reise allein machen und die längste Zeit unter Kannibalenstämmen zubringen, deren Leben und Sitten er so erspähend als möglich studieren will. Dann wird er sich mit den Zwergvölkern des Großen Waldes beschäftigen und den einzelnen Stamm oder die Stämme zu entdecken suchen, die die Baumwipfel bewohnen.

Vom Sichertisch.

* Von dem königlichen Musikdirektor Herrn Julius Dertling ist in den Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger in Leipzig ein Werk erschienen, aus welchem wir besonders die Vorreden und Direktoren musikalischer Veranstaltungen annehmen machen möchten. Das Werk umfaßt drei, für die Violin übertragene Klavier-Kompositionen von Fricke, Chopin, und zwar Nocturne, Des-dur op. 27, Impromptu, As-dur op. 29, und Phantasie-Impromptu, Cis-moll op. 66. Der Schwerpunkt dieser Bearbeitungen liegt zunächst in der Belbehaltung der Original-Tonarten, sodann aber auch in der getrennten Bilde-gabe des Notentextes, soweit es die Vollständigkeit zu ist. In dieser Form dürfte das Werk sich ebenso zum Konzertvortrag wie für Studiennetze in hervorragender Weise eignen. Herr Dertling hat seine Violin-Studien bei Herrn Direktor Hertling abge-liefert, die die Widmung des Werkes angenommen. Inhalt und geschmackvolle Ausstattung sichern demselben eine weite Verbreitung.

arm, so daß er kampfunfähig wurde. Jetzt ergriß der Bildner die Flucht und entkam. Seine Verwundung war aber so schlimm, daß er nach Grabow zum Arzte mußte, wo ihm der linke Arm abgenommen wurde. Der Bildner war ein Arbeiter aus der Gegend.

Nordanfall. Der Besitzer des bekannten Gasthofs „Lettner“ in Graz wurde am Samstagabend in einem Zimmer von einem in Triest wegen Betrugs vorbestraften Menschen überfallen und durch einen Stein, der in ein Taschentuch eingebunden war, am Kopf schwer verletzt. Das Personal setzte die Überfallenen und nahm den Täter fest. Der Völlgel übergeben, erklärte der Täter, er habe den Nord verüben wollen, weil Lettner ihm tags vorher die erbetene Unterstützung verweigert hatte.

Germania im Nachthemd. Von Samstagabend auf Sonntag früh hat das Kriegerdenkmal im Bollernstädtchen gehtungen, eine Germania darstellend, ein Nachthemd zur Winterbekleidung erhalten. Da das Denkmal mit einem eisernen Gitter umgeben ist, mußte die Polizei unter dem Gelächter des Publikums, das sich rasch angesammelt hatte, durch einen städtischen Arbeiter die „Entthüllung“ sang- und klanglos vornehmen lassen.

Ein sonderbarer Handel kam dieser Tage in Bredstedt zu stande. Ein Herr verkaufte ein altes Pferd für 2000 Pfund Verschaltungsretter. Der Käufer gab das Tier wieder ab für 1000 Bogen Watte und der jetzige Eigentümer des edlen Rosses verkaufte das Tier für 800 Teepünche zu je 15 Pfennig an den Gastwirt, in dessen Räumen der ganze Tauschhandel stattfand.

Wieder ein Opfer der Röntgenstrahlen. Infolge längerer Experimente mit Röntgenstrahlen hat sich, wie aus New York berichtet wird, der Arzt Dr. Louis W. Beigel in Rochester derartige Verletzungen an den Händen zugezogen, daß ihm dieser Tage die rechte Hand oberhalb des Handgelenks und die drei Mittelfinger der linken Hand abgenommen werden mußten. Die Operation wurde im Beisein bedeutender medizinischer Autoritäten vorgenommen.

Letzte Nachrichten.

wb. Vigo, 26. Oktober. Ein hier eingetroffener Dampfer berichtet, daß er auf der Höhe von Lagos vierzehn englische Kriegsschiffe traf.

wb. Stuttgart, 26. Oktober. Der technische Leiter der Zuckerraffinerie, Kommerzienrat Schmidlin, fiel gestern Abend bei einem Rundgang durch die Fabrik in ein mit Wasser gefülltes Loch und wurde nach einigen Stunden als Leiche aus der Grube gezogen.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

wb. Mannheim, 26. Oktober. In der gestrigen Aufsichtsrats-Session der Deutschen Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie, Friedrichsfeld in Baden, wurde mitgeteilt, daß die Dividende für das laufende Geschäftsjahr infolge baulicher Veränderungen sich um 2 bis 3 Proz. vermindern werde.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Wir bitten die Einsender um die Beachtung, daß die Redaktion nicht für die Verantwortung der Einsender haftet, wenn sie in der Sache nicht übereinstimmend sind. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die Einsender zu informieren, wenn sie die Einsender zu informieren. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die Einsender zu informieren, wenn sie die Einsender zu informieren.

* Wer als Fremdling lange Jahre der Hoffnung gelebt hat, Thalia, Entree und ihre Ritzwerke in ihrem königlichen Tempel zu Wiesbaden bewundern zu dürfen, wird, wenn ihm sein Wunsch endlich in Erfüllung geht, nur mit Begeisterung und schmerzlicher Erwartung das Hoftheater betreten. Der Saal, die wunderbare Ausstattung des Innern entsprechen in ihrer Vorzüglichkeit vollkommen dem Ruhme der Wiesbadener Oper, und alle Einrichtungen, alles, was unter Auge sieht, sind bereitet Vorzeichen eines kommenden künstlerischen Genusses. Also alles in wunderbarster Einklang mit den großen, anerkannten Leistungen der Bühne und des Orchesters! Nur eines — es ist eine Kleinigkeit — kann die Illusionen des Publikums von Anfang an herabstürzen und kann besonders demjenigen, der seine ganze Konstitution bereits auf einen Kunstgenuss eingestellt hat, leicht zu Verzweiflung bringen. Um hier möglicher Weise Abhilfe zu schaffen, möchte ich den Herren Kapellmeistern des königlichen Theaters coram publico folgende Fragen vorlegen: Ist es durchaus nötig, daß das Orchester vor Beginn der Ouvertüre durch das Stimmen der Instrumente jenen anhaltenden, durch und durch unangenehmen Lärm vollzieht, der mit Musik nicht das geringste zu tun hat, und der auch keineswegs in ihrem Wesen begründet liegt? Und wenn hier in Wiesbaden keine Möglichkeit vorhanden ist, diesem Übel, wie an anderen Bühnen, wenigstens teilweise abzuwehren, darf dann nicht jenes lebendige, farbenreiche Tongemälde fehlen, welches die Herren Musiker im Vollgefühl ihres künstlerischen Könnens an das Stimmen ihrer Instrumente knüpfen, und welches den Zuhörer, wenn auch nicht gerade rasend, so doch zum mindesten nervös machen kann? Sollte denn nicht jene Unstille unterbunden werden können, das — wie a. B. vor der Aufführung des „Tannhäusers“ — während der Pause noch wohl einmal ihre Stimme im Pflaster durchdringt, die Geige melodische Volgervariationen aufspielt und das Cello einige Takte aus „Dichter und Bauer“ zum Vorschein bringt?

* Diejenigen, welche häufig den Verbindungsweg zwischen Friedrich- und Luisenstraße, den sogenannten Kirchengrenzen, passieren, müssen immer wieder die unangenehme Wahrnehmung machen, daß ein Teil der Schüler, welche, um 1 Uhr aus der Schule kommend, in dichten Scharen diesen Weg gehen, sich durch große Ungezogenheit hervortun. In langen Reihen kommen sie daher und türmen ohne Rücksicht darauf, ob sie Erwerbstätige oder andere Schüler antreffen oder gar umrennen, durch die enge Gasse. Wer etwa wasagen sollte, sich über diese Freigeleiten zu beschweren, der läuft Gefahr, noch obendrein ausgelacht und beschimpft zu werden. Hoffentlich gibt diese Bemerkung Eltern und Lehrern Veranlassung, den betreffenden Schülern ein geistigeres Verhalten beizubringen und dem gezeigten Ungehörigkeit gründlich abzuwehren.

* Es sind in Ihrem geschätzten Blatte einige Mißstände an der Plattestraße erwähnt worden, was mich veranlaßt, auch meiner Hauptmißstände zu gedenken, deren baldige Beseitigung unbedingt nötig ist. Es sind dies das Fehlen des Kanals und des westlichen Trottoirs. Die nötig Kanal und Trottoir sind davon wird sich schon jeder überzeugen haben, welcher eine größere Beerdigung bei schönem Wetter mitgemacht hat. Aber auch im Interesse der Gesundheit ist die Kanalisierung der belebten Straße unbedingt erforderlich, denn die weiten, zum Teil noch bewohnten Häuser können nicht entwässern und sind auf das ungesunde System der Eintraben angewiesen. Ich glaube, daß die anliegenden Grundbesitzer gerne bereit sind, zu den Kosten des Kanals beizutragen und das nötige Terrain für das Trottoir abzutreten, denn wird doch durch die Herstellung des Kanals ein Villenbauquartier erschlossen, wie es schöner bei Wiesbaden nicht zu finden ist: schöne gesunde Höhenlage, in der Nähe des Waldes und der elektrischen Bahn, prächtige Aussicht auf die Platte, Kerberg, Kapelle, Rabengrund und Kerotal; andererseits schweift das Auge weit bis zum schönen Rheinstrome. Sollten diese Seiten den Iddi. Magistrat von der Notwendigkeit und die anliegenden Grundbesitzer von der Möglichkeit des Kanals überzeugen haben, so ist der Zweck derselben erfüllt, und eine energische und baldige Ausbesserung dieser schönen Straße wird hoffentlich nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Briefkasten.

Mieter. Zum Erlaß eines unbrauchbaren Wassertranks ist, wenn nichts anderes vereinbart, der Vermieter verpflichtet, eventuell zum Erlaß der von dem Mieter dafür gemachten Aufwendungen.

P. S. Die Erbhoheitener, die für ganz Preußen die gleiche ist — Berlin macht keine Ausnahme —, wird von den Verordnungen oder Summen erhoben, die dem Bedachten wirklich zufließen. Die Höhe der Steuer richtet sich nach dem Grade der Verwendung.

R. C. Für einen Mietvertrag ist, auch wenn er eine Bestimmung über ein Verkaufrecht enthält, der notarielle Vollzug nicht nötig.

Stammgasse der Adelsfamilie. Ein Schadenerlag hat bei einseitiger Aufhebung eines Verhältnisses stattzufinden, wenn der Verlust daraus einsehender ist, daß in Erwartung der Ehe Aufwendungen gemacht wurden oder Verbindlichkeiten eingegangen worden sind. Der Schaden ist nur insoweit zu erlegen, als die Aufwendungen, die Einstellung der Verbindlichkeiten usw. den Umständen nach angemessen waren. Die Erlösfrist tritt nicht ein, wenn ein wichtiger Grund für den Rücktritt vorliegt.

M. S. Nach sachmännlicher Angabe verbraucht eine einflammiige Öllampe bei etwa fünfständiger Brenndauer 1/2 bis 3/4 Pf. Öl.

Jahresfristiger Mietvertrag. Jeder Jahresschuldige kann Rücktritt, welches in der Handzeit in ein Hausgepäck gerät und sich versteht hat, sich aneignen.

Handelsteil.

Vom Geldmarkt. Die Lage des Geldmarktes nimmt die Aufmerksamkeit der Börse fortgesetzt in nicht unerheblichem Maße in Anspruch. Auch gestern machte sich Geldbedarf geltend. Der neueste Reichsbankausweis fand im allgemeinen eine günstige Beurteilung, allein der Status des Instituts läßt es als ziemlich sicher erscheinen, daß zu Monatschluß die steuerfreie Notengrenze wieder überschritten sein wird.

Preußens Geldbedarf. Wenn man einer Berliner Meldung des „Hann. Anz.“ Glauben schenken darf, beträgt der augenblickliche Geldbedarf Preußens nicht weniger als 248 317 000 M., ein Betrag, der weit über die bisherigen Schätzungen hinausgeht. Die Höhe dieser Summe ist dadurch bekannt geworden, daß in dem Streit zwischen der Seehandlung und der Zulassungsstelle der Berliner Börse der Handelsminister als höchste Instanz sich schließlich zugunsten der Zulassungsstelle entschied und anordnete, die Seehandlung habe den Betrag der zur Börse zuzulassenden neuen 3/4proz. Preussischen Schatzanweisungen der Zulassungsstelle bekannt zu geben, was bekanntlich von der Seehandlung verweigert worden war. Durch die dadurch notwendige Bekanntmachung des ganzen Betrages erfährt man erst, daß es sich um die obengenannte enorme Summe handelt.

Neue Bestellungen des preussischen Eisenbahnwerks. Nach der „Voss. Ztg.“ sind von der preussischen Eisenbahnverwaltung 636 Personen- und Gepäckwagen verschiedener Gattung in Bestellung gegeben. Davon sind 516 Personenwagen. Der Hauptteil der neubestellten Personen- und Gepäckwagen, nämlich 91, ist für den Direktionsbezirk Essen a. R., der kleinste Teil, nämlich 5, für Köln bestimmt.

Verainigungsbestrebungen in der Zementindustrie. Nun wird auch im „Hann. Cour.“ dargelegt, daß es recht schwer, wenn nicht geradezu unmöglich sein wird, einen allgemeinen Verband der deutschen Zementwerke zu schaffen. Die unterelbischen Fabriken wollen nicht mitzun; sie wollen ihre spezi-

fischen Wünsche und Forderungen absolut nicht opfern. Das erwählte Blatt glaubt nicht, daß die unterelbischen Werke des großen Verantwortlichkeit, die sie durch ihr sonderbares Verhalten auf sich nehmen, sich bewußt sind. Sicher aber werden sie allein die Schuld tragen, wenn auf dem Gebiet des gemeinsamen Vorgehens nichts zustande kommt. Demgegenüber wird in der „N. Hamb. Bör.-Halle“ vom vergangenen Samstag mitgeteilt, daß die Verhandlungen der unterelbischen Werke von neuem stattgefunden haben und daß es auch zu einer Einigung gekommen sei. Doch sei dem Resultat solange keine Bedeutung beizulegen, ehe nicht auch die hannoverschen Fabriken zu einer Einigung gekommen sind. — Es schiebt eben immer eine die Schuld auf den andern.

Interessengemeinschaft in der chemischen Industrie. Die Moskauer Niederlassung der Höchster Farwerke hat mit der Rigauer Niederlassung von Leopold Cassella u. Co. eine Interessengemeinschaft vollzogen, sowohl für den Einkauf von Rohmaterialien, wie für den Verkauf von Fabrikaten.

Jutekartell. In der Generalversammlung der Jutespinnerei und Weberei Hamburg-Harburg wurde von einem Aktionär auf die Widersprüche hingewiesen, die sich über das Jutekartell in den Geschäftsberichten der Jutegeellschaften befinden. Er fragte nach den Aussichten auf das Wiederzustandekommen eines Jutekartells. Von der Verwaltung wurde daraufhin mitgeteilt, daß ein Jutekartell überhaupt nicht bestände, dagegen sei bis Ende 1905 ein Verband geschlossen, der weiterlaufen würde, falls er nicht vorher gekündigt werde. Verhandlungen seien bereits im Gang und es sei nicht zu bezweifeln, daß der Verband weiter fortbesteht.

Italienische Eisenbahnverstaatlichung. Aus Rom wird der „F. Z.“ von einer der Regierung nahestehenden Seite mitgeteilt, daß die Regierung, falls die Kammer die Verstaatlichung annehme, vorläufig die ihr jetzt angehörenden Bahnen selbst in Betrieb nimmt, die anderen aber Privatgesellschaften überläßt. Für die Übernahme dieser eigenen Linien brauche der Staat nur 400 Millionen, die durch Ausgabe neuer Schecks gedeckt würden, da der Umlauf dieser Schecks, der früher 800 Millionen betrug, durch Lutatti auf 150 Millionen verringert worden ist und auch die Lage der Scheckscheine niemals so günstig gewesen sei, wie jetzt.

Die wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten. An der Börse wird wieder in das Hausehorn geblasen und in den Berichten der deutschen Finanzblätter die Wirtschaftslage der Vereinigten Staaten in ein so günstiges Licht gesetzt, als wenn Jahre seit der letzten Wirtschaftskrise, seit den Stahl- und Baumwollkrisen und anderen kritischen Zuständen verflössen wären. Es wird u. a. in einer Finanzwochenschrift geschrieben: Die Festigkeit der New Yorker Börse bleibt eine ganz erstaunliche, und alle Berichte, die von Amerika einlaufen, stimmen dahin überein, daß zwar großes spekulatives Treiben daselbst stattfindet und daß daher mit der Möglichkeit zeitweiser Rückschläge gerechnet werden muß, daß aber die Grundlagen der Bewegung außerordentlich gesunde sind. Die Ernte, die Belebung im Eisengewerbe, die Tätigkeit der Bahnen für die Verstärkung ihres Unterbaues und ihres Fuhrparks, die Übersetzung, daß die Präsidentenwahl keine politische oder wirtschaftliche Störung in den Verhältnissen der Union hervorgerufen wird, das alles wirkt zusammen, die Zuversicht in der Beurteilung der dortigen Aussichten zu verstärken. Man wird gut tun, derartige, der Hausseströmung dienende Berichte nicht ohne Kritik hinzunehmen. Die Spekulanten in Wallstreet arbeiten vorerst noch zu viel mit Schlagworten und zu wenig mit Ziffern, um den angekündigten Umschwung glaubhaft machen zu können. Vielleicht spielen auch Wahlmanöver bei dem Hause in Wallstreet eine große Rolle.

Zur industriellen Lage. Die Industrieberichte lauten nach wie vor recht wenig günstig und den Montanberichten, die etwas anderes behaupten, ist nicht zu trauen. Die offiziellen Düsseldorf- und Essener Börsenberichte kann man nur noch mit Achselzucken lesen. Es wird gesagt, daß die Lage der Montanindustrie unentwegt günstig sei, während doch „unentwegt“ in der Kohlenindustrie eine Feierschicht um die andere eingelegt werden mußte. Ferner ist es nicht zu bestreiten, daß die Eisengroßindustrie durchaus nicht das gehalten hat, was man sich von ihr versprochen. Auch von den Interessengemeinschaften hat man sich, nicht zum mindesten in der für das Syndikatswesen enthusiastischen Presse, mehr versprochen, als bis jetzt gehalten werden konnte. Es wird auf diesem Gebiete noch manche Enttäuschung geben. So sehr zu wünschen ist, daß auf allen industriellen Gebieten die Geschäfte gut gehen, so wenig wird dies erreicht durch allerlei Täuschungen, mögen sie beabsichtigt sein oder nicht.

Kleine Finanzchronik. Das konsolidierte Braunkohlenbergwerk Marie bei Atzendorf schlägt für 1903/04 3 Proz. (i. V. 0 Proz.) Dividende vor. — Die Anatolischen Eisenbahnen schlossen mit dem Staatsschatz einen Vorschuß von 80 000 L. t. zu 7 Proz. ab, rückzahlbar von April 1905 ab, in Monatsraten zu 10 000 L. t. — Das Kruppische Federstahlwerk wird, wie aus Essen berichtet wird, im Januar 1905 stillgelegt. Der Federstahl wird auf dem Werk Rheinhausen hergestellt werden.

Geschäftliches.



Hier an diese weisse Wand
Schreib ich was schon längst bekannt:
Kassler Hafer-Kakao
Macht gesund und
frisch und froh.

(F. 1920) F. 18

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung ungelieferter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten und 1 Sonderbeilage für die Stadt-Anlage.

Leitung: B. Schulte vom Präsi.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Hildebrandt für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schilling'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Matheus Müller ^{Marke} "Extra"

Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit
Zu beziehen durch den Weinhandel

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug läßt Herr A. C. Frank
heute Donnerstag, den 27. Oktober, u. den folgenden
Tag, jedesmal Morgens 9^{1/2} u. Nachmittags 2^{1/2} Uhr
beginnend, im Hause

3 Nicolastraße 3

das Mobiliar aus 12 Zimmern v. v. freiwillig meistbietend gegen Baargahlung versteigern.

Zum Angebot kommen:

11 compl. Betten, Waschkommoden mit Marmor, Nachtsch. Kleider- und Handtuch-
ständer, 2 Spiegelkränze, ein- und zweifach. Kleiderkränze, Polsterornamente, Sophas,
Chaiselongues, Ottomane, Mahog. Schreibsecretär, Schreibtische, Verticow, Kommoden,
Consolen, Stogdren, runde, ovale, viereckige Tische, Näh- und Spieltische, Stühle und
Sessel aller Art, div. antike und eingelegte Möbel, als: 2 Schreibbüreau,
Kommoden, Waschkommode, 2thür. Kleiderkranz, Spiegel, Polsterstühle, Empire-Spiegel
mit Trümeau u. div. sonst. Spiegel mit und ohne Trümeau, Bilder, Teppiche, Vorlagen,
Federbetten, verfilb. Leuchter, Glas, Porzellan, Kupfergeschirr, 2 Stuhlbetten und div.
sonst. Gefüßmöbel, Copirpresse; ferner 15 Rasse-Dübner, 2 Säbne, 1 Trübenne
und dergl. mehr.

Die Möbel sind theils Nußbaum, theils Mahagoni und befinden sich darunter antike, ein-
gelegte und geschmückte Gegenstände.

Besichtigung am Tage der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auctionator und Taxator
Schwalbacherstraße 7.

Donnerstag, den 27. Oktober, Abends 7^{1/2} Uhr,
im grossen Saale des Casino, Friedrichstr. 22:

KONZERT

des Rheinischen Terzetts.

Mathilde Pfeiffer-Rissmann, Gr. Hof-Opernsängerin (Sopran).
Tony Canstatt (Mezzosopran) und
Mathilde Haas-Knauer, Gr. Kammersängerin (Alt).
Am Klavier: Kapellmeister **Karl Pfeiffer**.

Programm: Rehbaum, Abendfrieden. Brahms, Volkslied. Rice, Tanzlied (Terzette).
Verdi, Senso u. Arie d. Violetta a. Traviata (Frau Pfeiffer-Rissmann).
Reaux, Die Macht des kleinen Sandmännchen. Löwe, Frühlingverein.
(Terzette a. capella). Kahn, Obdach der Liebe. Marschall, Souper.
Mozart, Warnung (Frau Haas-Knauer). Berger, Haldebild. Bargiel, Die
Libellen de Lange. Kirmess (Terzette). Delibes, Les filles de Cadix.
Wolf, Genrebild. Strauss, Ocellie. (Frl. Tony Canstatt). Dorn, Gute
Nacht. Berger, Vorrath. Bargiel, Im Frühling (Terzette).

Eintrittskarten: I. numerirter Platz 4 Mk., II. numerirter Platz 3 Mk., unnumerirter
Platz 2 Mk., Stehplatz 1 Mk., sind vorher in der Hof-Musikalienhandl. von Helrich Wolf,
Wilhelmstrasse 12, sowie Abends an der Kasse zu haben. F 489

Bekanntmachung.

Das Resilager meiner aufgebsten Filiale, bestehend in Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefeln und -Schuhen, unterstelle ich einem großen

Räumungs-Verkauf.

Da das Lager in wenigen Tagen geräumt sein muß, gebe ich diese Artikel zu
staunend billigen Preisen ab.



Raumangelshalber gewähre ich auf alle anderen Waaren bis auf Weiteres

5% Rabatt 5%.

Mainzer Schuhbazar

neben dem Rgl.
Schloß, vis-à-vis
dem Gambrius.

Philipp Schönfeld,

Marktstraße 11.

im Hause
der Harth'schen
Schweinemehlgerei.

3019

liefert tadellos sitzend p. Stück
von 3.75 an 2917

Oberhemden G. H. Lugenbühl,

Marktstrasse 19,
Ecke Grabenstrasse 1.

Concordia, Cölnische Lebens- Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: 30 Millionen Mark.

Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer- u. Rentenversicherung.
Höchste finanzielle Sicherheit. Mässige Prämien.
Vorteilhafte Bedingungen für die Versicherten.

Weitere Auskunft erteilt in Wiesbaden die Generalagentur: **L. Schuster**, Luisenplatz 1,
Ecke der Rheinstrasse, sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen. 490

14 Wilhelmstrasse 14. Telephone 2135.

Kunstsalon S. Rumbler, Hofphotogr.

Photographien in vornehmer moderner Auffassung.

Portraits in Schwarz, Sepia, Aquarell u. Oel.

Nur 14 Wilhelmstrasse 14. Telephone 2135.

Um frühzeitige Weihnachtsaufträge wird schon jetzt gebeten.

Möbeltransport — Spedition — Lagerung.

Uebnahme von Umzügen in der Stadt und nach auswärts
mit Patent-Möbelwagen und bewährten Packern unter Garantie.
Promte Expedition von Reisegepäck und Stückgütern zur Bahn.

Wilhelm Ruppert,

Büreau: Rheinstraße 10.

Fernsprecher 32. 3020

Stadtküche von J. Braubach,

Dambachthal 6,

Telephon 2963,

empfiehlt sich zur Lieferung von

großen und kleinen Gesellschafts-Essen,

sowie einzelner warmer und kalter Platten. 2878

Complete Tafel-Service leihweise.

Hotel und Restaurant „Taunusblick“,

Bahnhofstation Chausseehaus, in einer Stunde zu Fuß über Clareuthal
leicht zu erreichen. Das ganze Jahr geöffnet.

Möblirte Zimmer von Mk. 1.50 an.

Zur Abhaltung von Festlichkeiten empfehle einen schönen großen Saal, sowie
kleinere Gesellschaftsräume.

Achtungsvoll **Wilh. Frohn.**

Blumen-Zwiebeln

zum Treiben und für das freie Land
in größter Auswahl offeriren

Schelbe & Co., Friedrichstrasse 46.

Glaser für Hyazinthen-Zwiebeln 15 u. 20 Pf. per Stück.

Um vor Eintritt gr. Kälte mein
Lager zu räumen, verkaufe prima
Roth- und Tafeläpfel, nur gute Sorten, ge-
mischt, per Ctr. 8.75 Mk., gepfl. **Wieselnbirnen**
per Ctr. 4.50 Mk.

Carl Hattmer.

Durenstr. 5,
Rheinstr. 78.

Falläpfel und Zwetschen a. h. Wöhringstr. 10.

Kartoffeln

für den Winter-
bedarf liefert frei
Haus à Ctr. 3.25

Consumhalle, Moritzstr. 16. Dreiwelkenstr. 4.
Jacob Zyp.

Eierkartoffeln,

prima Waare, das Beste, was geerntet wird,
großartig in Beschaffenheit, haltbare Winterwaare, als
Nest- und Pellkartoffeln vorzüglich, sowie prima
zu Kartoffelsalat, liefert frei Haus
Otto Unkelbach, Schwalbacherstraße 71.
Telephon 2734.

Waschmaschine „Karin“

allen anderen Systemen vorzuziehen.

Zu beziehen durch die alleinige Fabrikniederlage

M. Rosenthal,

Rindgasse 7.

Extra billige hochf. **ff**

Delikatessen

1 kg. untr. Garant. 1 g. Rahn.
2 kg. fette Rauchsalz.
1 Pfd. in 10 St. Lachs.
1 Pfd. ff. Brundhummel, je
1 Pfd. ff. H. u. Lachs l. Gelee.
3 Pfd. ff. best. Sardelbr.
1 Pfd. ff. Cefaroin! 60
ff. Bäll. u. ff. Sprout. u. 1 ff.
Koch. Zuf. 6 Mk. Berpd. frei.
Begeners Conserv. Fabrik
Ewinemünde 405, Dfser. 27

Günstige Einkaufsgelegenheit. **Warenhaus Julius Bormass** Ausserordentlich billiges Angebot. **Neubau.**

Von Donnerstag, den 27. Oktober, bis Mittwoch, den 2. November.

Glas.

ff. Schliff-Sachen bis zum feinsten Genre.

- Glasteller 5 Pf.
- Kompottschalen 8 Pf.
- Zuckerschalen 7 Pf.
- Sturzflaschen mit Glas 16 Pf.
- Bierbecher mit Goldrand . 6 Stück 40 Pf.
- Liqueurgläser 3 Pf.
- Käseglocken-Glas 42 Pf.
- Butterdosen mit Deckel 19 Pf.
- Salz- und Pfeffer-Menage 6 Pf.
- Römer, geschl. Fuss 21 Pf.
- Wasserbecher 6 Stück 40 Pf.
- Kinderflaschen 4 Pf.

Porzellan.

ff. dekorierte

Tafel- u. Kaffeeservice

- Bellegschalen 21 Pf.
- Fleischplatten 40, 29, 24 Pf.
- Assietten 40, 35, 23 Pf.
- Terrinen 148 Pf.
- Saucières 130, 90, 62 Pf.
- Tassen m. Untertassen, 6 Paar 130 Pf.
- „ ff. dekor., 4 Paar 58 Pf.
- Teller, flach und tief 35, 25, 15 Pf.
- Dessertteller 20, 14 Pf.

Hausputz.

- Washseife, Ia Kernseife, prima, Pfd. 22 Pf.
- Kerzen 6 u. 8 Stück Pfd. 53 Pf.
- Bohnerwachs, prima grosse Dose 52 Pf.
- Hoffmann's Stärke 24, 14 Pf.
- Putzerème „Solarine“ 50, 30, 20, 10 Pf. acht Meyer's
- Gloria, Putzpomade Dose 28, 9 Pf.
- Putzseife 13 Pf.
- Waschblau 12, 10, 4 Pf.
- Lederfett für Schuhe 32, 9 Pf.
- Maschinenöl 23, 18 Pf.
- Schuhwischse, prima 10, 9, 5 Pf.
- Seifenpulver 9, 5 Pf.
- Bleichsoda 9 Pf.
- Emalleputz 18, 10 Pf.
- Fensterleder 85, 50, 30, 20, 9 Pf.
- Scheuertücher 24, 16, 10 Pf.
- Schrubber 48, 30, 25 Pf.
- Glanzbürste 29 Pf.
- Schmutzbürste 10 Pf.
- Antragbürste 5 Pf.
- Handbürste 11, 7 Pf.
- Kleiderbürste 30, 19 Pf.
- Möbelklopfer 32, 19 Pf.
- Fussmatten 65, 45, 28 Pf.
- Fensterputzer, verstellbar 115 Pf.
- Waschlappen, gross 14 Pf.
- Closetbürsten 48, 29 Pf.

Steingut.

neu eingetroffen
1 Waggon.

- Satz Salatièren, 6 Stück, weiss, 88, 72 Pf.
- „ „ 6 „ bunt, 120, 86 Pf.
- Terrinen, gerippt 95 Pf.
- Vorratstonnen, bunt bedruckt, 6 St. 200 Pf.
- Gewürztonnen 6 Stück 86 Pf.
- Waschservice, geschmackvoll dekor. 128 Pf.
- Assietten 26, 19, 14 Pf.
- Ovale „ 27, 19, 15 Pf.
- Bols 14, 12, 10 Pf.
- Nachtöpfe 48, 36, 29 Pf.
- Tassen 15, 9, 7 Pf.
- Teller, gross, flach, tief 10, 8 Pf.

Diverses.

Emaile,

prima Qualität.

- Zinkeimer 85, 70, 52 Pf.
- Kaffeemühlen 95, 78, 62 Pf.
- Tafelwaagen 360, 325, 205 Pf.
- Vogelkäfig, Holz mit geschliffenen Glasscheiben 165 Pf.
- Klammern 60 Stück 8 Pf.
- Kaffeelöffel, echt Britannia, 6 Pf.
- Esslöffel, „ 9 Pf.
- Putzschrank, 3-teilig, ff. gearb. 285 Pf.
- Putz- u. Wischkasten, „ 29 Pf.

Tafelservice,

23-teilig 4.⁸⁵

Glas - Vasen - Glas

reich dekoriert, in grösster Auswahl.
Höhe cm 50 40 35 30 24 20
98 78 62 48 38 27 Pf.

Kohlenfüller,

spitz 1.05, 1.20, 1.40.
breit 1.05, 1.20, 1.40.

Blasen- und Nierenleiden

Blasenkatarrh, Schmerzen, Entzündung, schmerzhaftes Urinieren, Harnschärfe, träber Urin, Krampf, Wasserbreunen, Samenverhaltung, Blutharnen, Harnröhren- und Harnblase, Eiterschmerzen, unwillkürlicher Harnabgang, Bettlägeri und Blasen- schwäche, selbst veraltete Fälle, werden brüchlich mit bestem Erfolg behandelt. Honorar möglich. Gratisbrochure franco. ♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦

Seilanstalt „Vibron“ No. 75
in Wienacht am Bodensee (Schweiz).

Brennerei-Hopf-Wasser

von L. H. Bernhardt, Braunschweig, ist das allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft der Brennereifeisen hat geradezu über- raschenden Erfolg für das Wachstum der Haare und kräftigt die Kopfhautporen, sodass sich kein Schmutz und Schuppen wieder bildet.
A Glas Mk. 1.50, 2.50 u. 75 Pf.
In haben bei Apotheker Ernst Kochs, Heilend-Drogerie, Seidenstr. 1, c. 2371er, Drogerie Santos, Mauritiusstr. 8. 2370

100 Liter Vollmilch

abgegeben. Näheres Emferstraße 64, 2. r.

Enthaarungs-Pulver, Säbneraugen-Pomade. 1288

Beide Mittel sind die besten, die es giebt, schmerzlos, schnell wirkt, u. ganz unschädlich. Pr. Dose 1 Mk. h. W. Sulzbach, Parfümeriehdla., Bärenstr. 4.

Ich war paff,

als ich kürzlich Schuhe sah, die mit Galop-Crème Pilo wunderbar glänzend gewischt waren und kaufe jetzt nur noch dieses.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Kat. m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr. H. Fager, Gummiwaren- Fabrik, Berlin N., Friedrichstr. 151c. P123

Reelles Möbel-Geschäft.

Gewisse mein reichhaltiges Lager in sämtl. Kasten- und Volkermöbeln, nur prima Arbeit, unter weitgehender Garantie. Zahlungsfähigen Räumern wird Teilzahlung gewährt.

Geschäftsf. Anton Maurer, Möbel-Schreiner, Seidenstr. 7.



Neue Messerputzmaschinen,

das Beste vom Besten, nebst Reparaturen aller Systeme schnell und billig
Ph. Krämer,
Mittelstr. 27, — Telefon 2079.
G. Gb. u. Rodb. Pf. 5 Pf. Marktstr. 11, 2.

Jedermann kann sich selbst Eise und Leinen der Robrtühle wie neu herrichten mit Patent-Rohrtaf. Preis 1 Kilo Mk. 4.—, 1/2 Kilo Mk. 2.—
Telefon 3070. Carl Doetsch, Adolfsstr. 5.

Die moderne Hausfrau putzt ihre Metallgegenstände nur mit

GEOLIN

putzt rasch! reinlich! bequem! sparsam! prachtvoll!


Frei von jeder schädlichen Säure. Man achte genau auf die Marke. Siegel & Tegeler A.-G. Düsseldorf.

Unserer heutigen Stadt-Anlage liegt ein Prospekt der Firma Ferdinand Herzog, Langgasse, betr. Triumph-Stiefel, bei, auf welchen besonders aufmerksam gemacht wird. 3048

Colossal billiger Verkauf

in

Damen-Confection.

 Heute 

sind die in den letzten Tagen in Berlin gekauften allerneuesten

Paletots, Boleros, Costüme, Capes, Abendmäntel, Blusen

eingetroffen.

Wir offeriren werthvolle Waaren zu wohlfeilen Preisen.

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

8048

Meiner verehrlichen Kundschaft zur gefl. Nachricht, dass ich in meinem Hause Langgasse 3, wo ich bisher ein Etagen-Geschäft betrieb, ein Laden-Geschäft eröffnete.

Hochachtungsvoll
Fritz Lehmann, Juwelier,

NB. Bei Reparaturen berechne nur die eigenen Auslagen.

Diese Woche neu ausgelegt:

Wäsche! Wäsche! Wäsche!

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Oberhemden , cotleurt, garantirt acht Zephyr	Mk. 2.75
Oberhemden , weiss, nur gute Qualitäten	Mk. 2.75
Kragen mit kl. Fabrikationsfehlern per Dtzd.	Mk. 2.50
Serviteurs , weiss und couleurt	50 Pf.
Nachthemden , solide, haltbare Waare	Mk. 2.10
Coul. Garnituren , Serviteurs mit Manschetten	95 Pf.
Taschentücher	ganz enorm billig.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 14.

Die Erziehung ist die erste, die wichtigste, die wertvollste Angelegenheit des Staates, die würdevollste Sorge des Regenten und seiner Räte
Wieland.

(12. Fortsetzung.)

Die Rechte!

Roman von Walter Schmidtschäfer.

Das hatte doch unlegbar den Zweck, seine Reise nach Hamburg geheim zu halten. Also mußte mit dieser Fahrt irgend ein Geheimnis zusammenhängen.

Erst jetzt fiel ihm auch auf, daß Ella sich seine Briefe postlagernd erbeten hatte.

Weshalb gab sie nicht die Adresse des Onkels an, die sie doch kennen mußte?

Weshalb war sie denn so plötzlich abgereist, obwohl sie doch ausgemacht hatten, sich auf dem Bahnhofe Lebewohl zu sagen, abgereist an demselben Tage wie Satowitsch, am Vormittag, also jedenfalls mit demselben Zuge? Das war also eine Verabredung, ein vorbedachter, schlau angelegter Betrug.

Das hatte sie am Abend schon gewußt, als sie mit Tränen in den Augen von ihm Abschied nahm. Eine grenzenlose Bitterkeit quoll in ihm auf, ein dumpfer Groll gegen die ganze Menschheit verbitterte seine Seele! Ein Gedanke durchzuckte blitzartig sein Gehirn und wich nicht mehr von ihm.

Wie eine fixe Idee feste er sich fest. Er wollte Gewißheit haben, Gewißheit um jeden Preis.

Ohne sein frugales Frühstück zu berühren, kleidete er sich hastig an und stürzte fort, nach dem Stadtbahnhof, wo er die abgehenden Züge an dem aushängenden Pläne leuchte.

Der nächste Zug ging am Nachmittag und kam mitten in der Nacht an.

Das war ihm gleichgültig. Fort mußte er, mit eigenen Augen sehen, sich überzeugen, ob wirklich alles im Leben Lüge und Heuchelei war, woran er bisher geglaubt hatte, und dann — ja, was dann?!

Aber woher das Geld zur Reise nehmen? Er besah augenblicklich absichtlos nichts, in einigen Tagen war dürfte er auf eine kleine, unbedeutende Einnahme rechnen, aber ihm war, als könne er seinen Augenblick verlieren, als hinge das Heil seiner Seele von dieser Reise ab!

Er fuhr mechanisch mit der Hand in alle Taschen, und wie ein elektrischer Schlag durchzuckte es ihn, als er die Uhr fühlte.

Die Uhr seiner Mutter! Er begann einen harten Kampf zu kämpfen, brennendes Rot der Scham und der Erregung stieg ihm ins Gesicht, während seine Finger die Uhr in der Westentasche krampfhaft umschlossen. Aber er hatte nichts anderes.

Noch nie hatte er sich davon getrennt, sie war sein Kleinod, sein Talisman gewesen. Er hatte gehungert und gedurbt, und nie war ihm der Gedanke gekommen, das einzige Wertstück hinzugeben in fremde Hände.

Aber der Gedanke, daß er fort müsse, um sich die Gewißheit zu holen, die er brauchte, um weiter existieren zu können, drängte jedes Bedenken in den Hintergrund.

zu können, drängte jedes Bedenken in den Hintergrund. Ihm war, als würgte ihn eine brutale Hand an der Kehle, und schwer atmend, mit zitternden Knien, stand er in fortwährendem Kampfe unter dem Stadtbahnhofen.

Endlich raffte er sich auf. Er stand völlig unter dem Damm eines qualenden Gedankens, der ihm die klare Besinnung raubte und ihn mit dämonischer Gewalt vorwärts trieb. Willenlos folgte er einem dunklen, instinktiven Gefühl. Er kam erst wieder zu sich, als er aus dem Lokal des Wandleihers heraustrat mit dem Gelde in der Hand, das ihm ermöglichte, seinen Plan auszuführen.

Die Stunden bis zum Abgang des Zuges irrte er im Tiergarten umher, ziellos, wie im Traum vor sich hinstarrend.

Endlich sah er im Coupé, und als der Zug hinbrauste, machte sein Körper endlich sein Recht geltend, die qualvoll angespannten Nerven ließen allmählich nach, das gleichförmige Rollen des Zuges betäubte seine wirren Gedanken, und in die Ecke gelehnt, schlief er ein.

Er mußte fest geschlafen haben, denn erst kurz vor Hamburg wachte er plötzlich auf.

Draußen war es längst Nacht geworden, sternlos und undurchdringlich. Nichts sah er durch die Coupéfenster, als ob und zu einem Reigen von Funken aus der Lokomotive vorüberwirbeln, oder das schnell vorbeischießende Licht einer Signallaterne.

Dann wieder das gleiche Dunkel, viertelstundenlang. Und immer das selbe gleichförmige Rollen der Räder, zeitweilig ein langgezogener Pfiff — dann zuweilen ein erleuchtetes Stationsgebäude, an dem der Schnellzug vorbeilief. Dann wieder Nacht!

Endlich vermehrten sich die Signallaternen zu beiden Seiten, die Schienenstränge zogen sich zu einem riesigen Eisenweg zusammen, erst einzelne, dann ganze Reihen von Bogenscheinern tauchten alles in taghelles Licht, in ein Gemühl von Waggons und leuchtenden Lokomotiven rollte langsamer und langsamer der Zug bis in die Hallen des Bahnhofes.

Hamburg! Da stand er auf dem Perron, fremd, einsam und verbittert.

In ihm vorbei drängten sich die Passagiere eilenden Schrittes zum Ausgang und langsam schlenderte er als letzter hinterher. Wie die junge Frau dort den heimkehrenden Gatten begrüßte, wie sie strahlend an seinem Galle hing!

Seine Lippen preßten sich zusammen; er hätte laut aufschreien können.

Er ging durch die Straßen, ohne bestimmtes Ziel.

Es war eine rauhe kalte Oktobernacht, ein schneidender Ostwind piffte um die Ecken und über die Plätze und fröstelnd schauerte er zusammen.

Aber weiter schritt er, bis er am Alsterdamm ankam und das Ziel seiner Reise, das Alster-Hotel, vor ihm lag. Drüben am Wasser blieb er stehen und blickte zu dem eleganten Gebäude hinauf, dessen Front in tiefem Schläse zu liegen schien. Die große Eingangspforte war schon geschlossen, nur in einem Zimmer im dritten Stock dämmerte hinter den zugezogenen Gardinen ein einjames Licht.

Lange stand er so, dann suchte er einen kleinen Gasthof auf, froh frierend unter die kalte Decke des bescheidenen Bettes und sank in einen tiefen, bleiernem Schlaf.

Reinhold Krndt fühlte sich unglücklich. Zum erstenmal in seinem Leben befand er sich in starker Gemütsbewegung, und eben, weil es das erste Mal war, so packte es ihn um so schmerzlicher.

Er sah, daß ein Mensch, dessen mehr als leichtsinnige Grundsätze er zur Genüge kannte, im Begriffe stand, ein Verbrechen zu begehen, für welches das Strafgesetzbuch keine Paragraphen vorgegeben hat, daß ein kalter, herzloser Egoist einen wissenschaftlichen Betrug an einem jungen ahnungslosen Menschenherzen zu begehen bereit war.

Es war nicht Eiferjucht, was ihn quälte, sondern lediglich das Gefühl namenlosen Mitleids mit dem Mädchen, das er so gern glücklich, recht glücklich gemacht hätte, und das schmerzliche Bewußtsein seiner vollkommenen Ohnmacht.

Er kannte Röhling, länger als ein Jahr hatte er Gelegenheit gehabt, sein Tun und Treiben von Grund aus zu beobachten, denn vor seinen Freunden hatte er sich niemals den leisesten Zwang angetan und ungeniert seine Ansichten geäußert.

In dieser Seele wohnte kein zarteres Gefühl, dieser Mann kannte keinen anderen Gözen, als den seiner Eitelkeit, und sein ganzes Leben war nichts als eine fortgesetzte Spekulation.

Aber was hätte er tun sollen, um all das Leid, was unvermeidlich kommen mußte, von dem unerfahrenen Mädchen abzuwenden, vor deren Augen der Geliebte da stand mit all dem Reiz und Zauber, mit dem die Werke der Dichter, die er verkörperte, seine Gestalt besaßen? Was hätte es helfen können, wenn er Mutter und Tochter gewarnt hätte?

Es hätte höchstens den Schein des Reides und der häßlichen Eiferjucht gehabt, und da er Röhling tatsächlich doch nichts wirklich Ehrenrühiges nachsagen konnte, so wäre das Ganze nur dazu dienlich gewesen, ihm die Freundschaft Linsendos für immer zu nehmen und ganz mit der Familie Lemke auseinanderzukommen.

Und das wäre das Schlimmste gewesen. Davor hatte er eine namenlose Angst, und deshalb schwie er.

Aber in seiner Seele hatte es nun einmal einen Riß gegeben, und noch dazu einen recht schmerzlichen. An einem hellen freundlichen Sonntagmorgen sah er in seinem Zimmer. Er hatte einen freien Tag, die Sonne schien förmlich lenzwarml durch die Scheiben über sein kleines Sofa weg auf die Bilder an der Wand, und mit der langen Pfeife sah er beim Morgenkaffee.

Wie gewöhnlich dachte er an das junge Mädchen, das da drüben so sorglos, so strahlend glücklich im Wohnzimmer saß und mit hochklopfendem Herzen die Stunden bis zur Hochzeit zählte.

Ab und zu hörte er ihr fröhliches Singen von drüben herüberhallen.

Sie kam ihm vor wie ein trillernder Waldbogel, der unbekannt mit Gefahr und Gefangenheit dem Vogelsteller ins bereitgestellte Netz flattert.

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Haus M. Marchand. Federboas. Echarpes. Lager in amerik. Schuhen. Schürzen. Plaids. 2454 Hermann Stiedorn, Gr. Burgstrasse 4.

Chinesische Theen neuer Ernte! Ed. Böhm, Adolphstrasse 7. Mischung No. 3 à Mk. 3.00 per Pfund ist mit Rücksicht auf die ausgezeichnete Qualität äusserst preiswürdig!

Riessner-Öfen

Anerkannt erste Marke. Original-Patent-Regulator. Hygienisch Idealstes System. Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.

Niederlagen in Wiesbaden: M. Frorath Nachf. — Louis Zintgraf.

Mandelkleie.

Meine Glycerin-Mandelkleie ist ein vorzügliches Waschmittel zur Erzielung einer zarten Haut und zur Verhinderung des Aufspringens derselben. Jede Seife, auch die beste, entzieht der Haut einen Theil ihres natürlichen Fettgehaltes und macht sie dadurch zur Sprödigkeit geneigt. Meine Glycerin-Mandelkleie ist nicht nur ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel, sondern sie dient auch zur Erhaltung, sowohl der Zartheit des Teints wie der Schönheit der Haut und ist wegen ihrer milden und wohlthätigen Wirkung, namentlich auch bei kleinen Kindern mit empfindlicher Haut, sehr zu empfehlen.

Sand-Mandelkleie.

Meine Sand-Mandelkleie ist ein bewährtes und angenehmes Mittel zur Verschönerung der Haut, zur Erlangung eines reinen Teints und einer gesunden, frischen Gesichtsfarbe. Die Sand-Mandelkleie ist besonders empfehlenswerth zur Entfernung von Unreinlichkeiten der Haut, als Mitesser, Finnen, Hitzblättchen, Pickeln, Knötchen etc.

Dose 0.40 u. 0.75 Mk. 3 Dosen 1.10 u. 2.00 Mk.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien, Lager deutscher, englischer u. französ. Specialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel, auch in Schilddatt und Elfenbein.

Wiesbaden, (Park-Hotel), Fernsprecher No. 3007. Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Versandt nach auswärts gegen Nachnahme. — Ausführliche Preislisten auf Wunsch franco.

Recht Pilsner Urquell, M. Rühl, Friedrichstr. 10. Telefon 2838.

Wetterauer Tafelobst. Canada-Rtte. 15 Mk. pro 50 Kg. incl. Verpackung, Graue Rtte. 14 " " " " Goldrtte. 14 " " " " Gemischte Tafeläpfel 18 " " " "

ausgezeichnet durch feines Aroma, Härte und Haltbarkeit. (M.-No. F. 7248) P 15 Obstverwertungsgesellschaft des Oberh. Obstbauvereins Friedberg in Hessen.

Gegen festes Gehalt u. sehr hohe Provision
wird v. sofort ein gewandter fleißiger

Stadtreisender

gesucht. Derselbe würde sich ausschließlich mit dem Verkauf unserer Muskelstärker in den hiesigen besseren Familien zu befassen haben u. wollen geeignete Resistenten ihre Offerten unter **K. 3084** an den Tagbl.-Verlag gelangen lassen.
(Ka 9442) F 146

Für ein hiesiges größeres Detailgeschäft wird ein tüchtiger selbstständiger

Buchhalter

mit flotter Handschrift v. 1. Januar gesucht. **Gesf. Offerten unter K. 378** an den Tagbl.-Verlag.

Ein tüchtiger Installateur gesucht Frauenlobstraße 51, Mainz.

Waisen Schneider außer dem Hause gesucht. **Geisf., Kerkstraße 84.**

Gesucht junger Mann

sofort von größerem Fabrikgeschäft in Diebrich zur Bedienung des Telephons und Einfertigung schriftlicher Arbeiten. Erforderlich gute Handschrift, gewandtes Wesen. Bewerber, die im Maschinenschreiben geübt sind und stenographieren, erhalten den Vorzug. Bewerbungen unter **No. 1032** a. b. Diebricher Tagepost in Diebrich a. Rh. erbeten. F 168
Tücht. Wochenschneider gesucht Albrechtstraße 18.

Tagischneider.

Tüchtiger Tagischneider findet sofort dauernde und lohnende Jahresstellung.
Bruno Wandt, Kirchgasse 42.
Ein Wochenschneider f. dauernd gel. Oranienstr. 25.
Schneidergehülfe gesucht Friedrichstraße 47, 2.
Gärtner d. gesucht. **Wegner, Wilhelmstr. 44.**

Lehrling

gesucht in **Wollath's Central-Saatstelle**, Wiesbaden, Marktstraße 12.
Schuhmacherlehrling gel. **Peter Wieser, Oranienstraße 19.**

Lehrling

mit guter Schulbildung und gut errogen, für Drogerie- und Colonialwaren gesucht. Wohnung und Kost im Hause.
Ludwig Nicolay, Schierstein a. Rh.
Tüchtige **Erbarbeiter** sucht **Jean Lorenz, Goshäute 9/11.**

Tüchtige Tagelöhner

sof. gesucht am Neubau Landeshaus, Ecke Moritzstraße und Kaiser-Friedrich-Ring.
Reck & Reck, vorm. H. Reck, Betonbaugeschäft.

Gewandter Hausburche sofort gesucht.
Walter, Beltrichstraße 6.

Ein junger Hausburche für gleich oder in 14 Tagen gesucht Hellmuthstr. 88, Baden.
Junger Hausburche gesucht Bismarck-Ring 1, Gießen.

Junger Hausburche gesucht Bäckerei Wader, Oranienstr. 88.
Sauberer Hausburche sofort gesucht. **Blumer, Adelheidstr. 76.**

Ein Junge für ein Geflügelgeschäft gesucht Grabenstr. 84.
Tüchtiger Fuhrmann gesucht Ebdanstr. 8.

Ein verheir. Fuhrmann gesucht Doyheimerstraße 118, Kreuzberger.

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden dauernd lohnende Beschäftigung.
Wiesbad. Stahl- u. Metallkapselabrik, H. Flach, Karstraße 8.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Tücht. Hosenmacher l. n. einige Dosen mitmachen in der Woche. **Röh. im Tagbl.-Verlag.**

Accad. gebild. Kaufmann sucht Stell. Vertrauensstellen. Beste Ref. Offerten unter **W. 869** an den Tagbl.-Verl.

Junger Mann

arbeiten sowie Buchführung vertraut. sucht baldige Stellung. **Gesf. Offerten unter M. 375** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junger Schriftensetzer, auch im Ladieren erfahren, sucht vor sofort Stellung. **Off. unter P. 379** an den Tagbl.-Verlag.

Friseurgehülfe, tüchtiger Salonier, sucht a. 15. Nov. Stellung. Näheres Schwalbacherstraße 57, 1 L.

Junger Mann, verheiratet, gelernt. Buchbinder, sucht Vertrauensstellung. **Offerten unter T. 375** an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsföhrer mit guten Zeugnissen sucht Stelle. **Gesf. Offerten unter V. 377** an den Tagbl.-Verlag.

Junger verb. Mann, in allen Hausarbeiten u. i. Bed. der Centralb. erfahren, f. Stell. als Hausdiener, Büroandienner, Hausverwalter oder dergl. Gute Zeugn. vorh. **Off. u. W. 372** a. b. Tagbl.-Verl.

Hausdiener mit gut. Zeugn., der flott servieren kann, sucht sofort Stellung in Hotel o. Privat. **Offerten unter F. 374** an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, gelernter Schreiner, sucht Stelle als Hausburche in Pension oder groß. Geschäft. **Röh. im Tagbl.-Verlag.**

J. kräft. Mann sucht St. in einem Geschäft, auch zu Bierden. Gute Zeugn. **Köberalle 6, B. D.**
Mann empf. l. s. Holzgerlein, Himmermannstr. 8.
E. Schultze f. Besch. Röh. Feldstr. 18, D. 1 L.

Volkshilfungs-Verein Wiesbaden.

Cyclus volkstümlicher Vorträge.

Dr. Grünhut:

Aus der Geschichte der Erde und des Lebens auf der Erde. Zwei Vorträge mit Demonstrationen.

Erster Vortrag

Samstag, den 29. Oktober 1. J., abends 8^{1/2} Uhr, in der Turnhalle der Oberrealschule, Oranienstr. 7: **Geschichte der Erde. Abstammung und frühester Zustand der Erde. Theorie von Kant und Laplace. Geologische Perioden und Formationen. Entwicklung des organischen Lebens auf der Erde. Größe der geologischen Zeiträume.** F 288

Zweiter Vortrag

Samstag, den 5. November 1. J., abends 8^{1/2} Uhr, in der Turnhalle der Oberrealschule, Oranienstr. 7: **Die Gebirgsbildung, erläutert an der Geschichte des rheinischen Schiefergebirges. Entstehung der Kontinente und Gebirge. Taunus, Westerwald und Eifel. Alte Vulkane Rhön, Vogelsberg, Westerwälder Basalte, Siebengebirge, Eifelmaare, Talbildung. Schwarzwald und Vogesen. Mainzer Becken. Entstehung des Rheintales.**

Eintrittspreis: 20 Pfennig.

Die Vortrags-Kommission.

In Capitalistenreisen gut eingeführte

Beretreter,

möglichst Fachleute, für ein Berliner Bankhaus gesucht. **Gesf. detaillierte Offerten unter J. D. 4028** besördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**
(Rept. 3874/10) F 146

Damen- u. Kinder-Hüte werden hier und geschmackvoll garniert. Große Auswahl sämtl. Neuheiten stets auf Lager.
Elise Schäfer, Gmülfstr. 49, 1. Etage.
vis-à-vis der Weihenburastraße.

Visit-, Verlobungs-, Einladungskarten etc.
in schönster Ausführung. 1109
Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstraße 89, nahe der Kirchgasse.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung der Hausmutter des Hrn. Lindenhaus,

Fräulein Margarethe Ruschke,

sprechen wir hiermit Allen unseren innigen Dank aus, insbesondere Herrn Pfarrer **Hemendorf** für seine unergelichen Worte.
(Fk. 10080/10) F 147
Die trauernden Geschwister.

Nach schwerem Leiden ist heute unsere liebe, gute

Elli

im Alter von 9^{1/2} Jahren sanft verschieden.

In tiefer Trauer:
Ed. Karrer und Frau,
Anna, geb. Hodier.

Frankfurt a. M., den 25. Oktober 1904.
Pfingstweidstraße 18.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. c., vormittags 10^{1/2} Uhr, vom Portale des Frankfurter Friedhofes aus statt.

Diel's Butterbirnen, Grumfan, Forellenbirnen
sind noch einige Centner, **Raffiner Reinetten, Gold-Pepping** und **kleine Raubor** pro Centner 8 Mk. abgegeben **Eleonorenstraße 3.**
Wochen fern zu Diensten.

Zu

Allerheiligen

empfehle große Auswahl in **Metall- und Perlekränzen** zu billigsten Preisen.
„**Pietät**“ & „**Friede**“,
8 Ellenbogengasse 8,
15 Mauerergasse 15.
Telephon No. 265.
Inhaber: **Adolf Limbarth.**
Gegründet 1865. 3060

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebr. Heugebauer,
Schwalbacherstraße 22.
Sargmagazin
Mauritiusstraße 8.
Telefon 411.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft infolge eines Herzschlages im Alter von 76 Jahren mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treu sorgender, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte,

Herr Kommerzien-Rat

Theodor Fleitmann,

Dr. phil. & Dr. ing. h. c.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Fleitmann,
geb. Winthaus.

Hferlohn, den 25. Oktober 1904.

Die Beerdigung findet statt: am Freitag, den 28. cr., nachmittags 3 Uhr, die Trauerfeier um 2^{1/2} Uhr im Sterbehause.

Fort in W. 33
trübe mit
vertraut.
utrechtlich
et 10
nritis ge
erlag
Bach

2800

Gratis 1 Bluse

erhält jede Kundin bei Einkauf von 6 Mk. an

Donnerstag, Freitag, Samstag.

Berliner Confections-Haus, Marktstrasse 10.

Wiesbadener Kronen-Brauerei Act.-Ges. in Wiesbaden.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am **Sonntag, dem 19. November a. c., Vormittags 10 1/2 Uhr**, in den Geschäftsräumen der Brauerei in Wiesbaden, Sonnenbergerstrasse 55, stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1903/1904 unter Erstattung des Geschäftsberichts seitens der Direction und des Aufsichtsrathes.
2. Genehmigung der Bilanz. Beschluss über Vertheilung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
3. Wahl eines Rechnungsprüfers für das Geschäftsjahr 1904/1905.
4. Wahlen zum Aufsichtsrath.

Stimmberechtigt in der General-Versammlung sind diejenigen Actionäre, welche ihre Action (ohne Couponsbogen) nebst einem nach der Reihenfolge geordneten Nummern-Verzeichnisse spätestens bis **Mittwoch, dem 16. November a. c., Nachmittags 6 Uhr**, bei der **Gesellschaftskasse in Wiesbaden**, bei dem Bankhaus **Julius Samelson**

in **Berlin W., Unter den Linden 32**, bei dem **Dresdener Bankverein in Dresden** und dessen Filialen in **Leipzig** und **Chemnitz** hinterlegt oder deren anderweitige Hinterlegung resp. den Besitz nach den Vorschriften des § 27 der Statuten nachgewiesen haben.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1904.

Der Vorstand der **Wiesbadener Kronen-Brauerei Act.-Ges.**
Heinrich Finkel.

Wein-Restaurant „Fürst Bismarck“, Luisenstrasse 2.

Jeden Donnerstag Abend von 8 Uhr an:

Concert.

Hotel Einhorn.

Donnerstag:



Mehlsuppe.

Morgens von 10 Uhr ab:

Wellfleisch, Schweinepfeffer etc. etc.

„Zur Kaiserbrücke“, Hochstraße 13.

Heute Donnerstag Abend:
Wellfleisch, Schweinepfeffer und
worauf freudl. einladet
Karl Holdmann.

Weinstube zum Rheingold

Helenestrasse 23, Ecke Wellritzstrasse,
empfiehlt

Trauben-Most,

ferner als Specialität:

Hausmacher Sülze.

Süßen Traubenmost,

sowie süßen und rautchen

Apfelmost

empfiehlt
August Köhler, Seelgasse 2

Hotel Einhorn.

Täglich diverse Special-Gerichte
à la Kempinski.

Unter Anderem:

Portion 75 Pf.:

- Feldhuhn Elässer Art.
- Hasenlauf m. Compote.
- Hasenpfeffer m. Klößen.
- Huhn mit Reis u. Champ.
- Gänselein à la Maitre.
- Ochsenchwanz m. Telt. Rübchen.
- Eisbein m. Kraut u. Erbsenpurée.
- Prager Zunge m. Spargel.
- Fr. Rinderbrust à la Kempinski.

Portion Mk. 1.25:

- Gänsebraten m. Apfel u. Kast.
- Böhm. Fasani m. Sauerkraut.
- 1/2 j. Kapaun m. Compote etc. etc.
- la Holl. Austern. Fr. Hummer.
- Vorzügl. Diners u. Soupers v. Mk. 1.20 an.

Hotel-Restaurant Buchmann.

Seelgasse 24. Direkt am Kochbrunn.

Heute Specialität:

Schweine-Pfeffer mit Klößen, Kalbsrippe à la Esterhazi.

Stadt Luxemburg, Moritzstraße 33.

Heute
Donnerstag: Mehlsuppe,
worauf freudlich einladet
Chr. Schüssler.

Gasthaus zum Posthorn, Bahnhofstr. 18.

Heute
Donnerstag: Mehlsuppe,
worauf freudlich einladet
Joh. Stuberauch.

Deli-Cigarren,

ganz leicht u. pikant,
No. 1 Mk. 7.—, No. 2 Mk. 6.— p. 100 St.
empfiehlt
A. F. Knechtell,
Langgasse 45. Telefon 2217.

Honig-Lebkuchen,

garantirt rein, aus Chilehonig fabrizirt, empfiehlt
jeden Tag frisch

Zimmermann,
Brod- und Feindbäckerei mit elektr. Maschinenbetrieb,
40 Moritzstraße 40.
NB. Wiedererklärter erhalten Rabatt.

Mehrere Ctr. Kochäpfel

preiswerth zu verl. An der Ringstraße 4, Partener.

Café und Conditorei M. Sauerborn

Kirchgasse 62 (nächst der Langgasse)

empfiehlt sich zur Lieferung von täglich frischen und besten Backwaaren.

Als Specialität: **Pariser Makronen-Torte, Sahra-Bernhard-Torte, Pariser Brot-Torte, sowie Eis und Creams-Pudding.**

Confituren

in größter Auswahl.

Gesellschaftszimmer zur Abhaltung von Damen-Kränzchen und Festlichkeiten im I. Stock.

M. Sauerborn.

Spezerei-Reale, Zadenbeken, Gobelbant
billig Marktstraße 12, bei Späth.

Johannis-, Stachelbeersträucher à 15 Pf., Him-
beerfr. 10 Pf., 10 Pf., an verl. Sonntag, 2. 1.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

- | | |
|---|--|
| Faro Fleischsaft.
Liebig's
Fleisch-Extract.
Liebig's
Fleisch-Pepton.
Maggi's
Bouillonkapseln.
Dr. Michaelis Eichel-
Cacao.
Casseler Hafercacao.
Cacao Houten.
Gaedike.
Jose ausgewogen
v. Mk. 1.20—2.40
d. 1/2 Ko. | Somatose.
Haematogen.
Tropon.
Roborat.
Plasmon.
Sanatogen.
Hartenstein'sche
Leguminosen.
Malzextract.
Dr. Theinhard's
Hygiama.
Heidelbeerwein.
Sämmtliche
Mineralwässer. |
|---|--|

Hafer-Nähr-Cacao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdanungsschwäche, chronischem Magen-
und Darmkatarrh, 1/2 Bdo. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

- | | |
|--|--|
| Nestle's Kindermehl.
Kufek's do.
Müller's
Kindernahrung
Mellin's do.
Theinhard's do.
Knorr's Hafermehl.
Reismehl.
Gerstenmehl
Opel's
Nährweiback.
Quaker oats.
Arrow root. | Condensirte Milch.
Vegetabilische
Hygiama.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Pegnin.
Malzextract.
Medicinal
Tokayer.
Medicinal
Leberthran. |
|--|--|

Chem. reiner Milchzucker

p. 1/2 Milo Mk. 1.—.

Kinderpflege-Artikel.

- | | |
|---|--|
| Soxhlet-
Apparate
und
sämmtl. Zubehörrtheile
Milchflaschen.
Milchflaschen-
Garnituren.
Gummisauger.
Spielschnuller.
Zahnringe.
Beisuzungen.
Veilchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohrschwämmchen. | Wasserdichte
Bettlagen.
Gummi-
Windelhöschen.
Bruchbänder.
Clysterspritzen.
Nabelpflaster.
Heftpflaster.
Sämmtliche Badesalze
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanofom-
Streupulver.
Kinderörme.
Byrolin Wundwatte. |
|---|--|

Kinderseife,

garantirt frei von allen scharfen und ätzenden
Bestandtheilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Carton à 3 St. 70 Pf.

Sämmtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Waare zur Abgabe, da dieses in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist. 1738

Nassovia Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Gebrauchte, gut erhaltene Stühle u. Halbstuhl-Zusatz zu verkaufen.

la Feldbrandsteine, bei guter Abfahrt, ausgegallt oder im Meißel, preiswert zu verkaufen.

Frau Schiffer, Mehrgasse 21.

zählt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Möbel, Betten, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Gold- u. Silberfachen.

Kaufe von Herrschaften gut erh. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold u. Silber, g. Radl. Zahlb. d. besten Preis.

Frau Handel, Goldgasse 10, faucht zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Radlässe, Wandtische, Gold, Silber und Brillanten.

Getragene Kleider, Schuhwerk, Möbel, Betten, sowie ganze Nachlässe werden angekauft und gut bezahlt.

K. Kunkel, Hochstätte 19, angekauft und sofort abgeholt werden von L. Grosshut, Mehrgasse 27, gebrauchte Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Teppiche und Verschönerungen.

Den höchsten Preis für getrag. Herren- u. Damenkleider, Brillanten, Gold- und Silberfachen zahlt A. Glöckel, Mehrgasse 16.

A. Geizhals, Mehrgasse 25, faucht fortwährend von Herrschaften gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtung, u. Radl., Gold, Silberfachen, u. Brillanten zu hohen Preisen.

Wer ger. Herren u. Damenkleid., Möbel, g. Wohnungs-Eintr., Wandtische, Gold, Silber, Brillanten u. s. w. gegen sehr gute Bezahlung zu verkaufen will, der bestelle zuerst Karte genäh.

Möbel, Betten, Teppiche, Bilder, Musikinstrumente faucht fortwährend L. Herz, Friedrichstraße 25, Seitenbau.

kleiner geb. Cassafort zu kaufen gesucht. Offerten unter O. 352 an den Taabl.-Verlag.

Ein langer Tisch, einige schwere Holzböde, eine Tafelwaage, eine kleine Deformwaage zu kaufen gesucht Friedrichstraße 23, Comptoir im Hof.

Federrolle zu kaufen gesucht, für Frachtkontrollen geeignet, Offerten an L. Rettenmayer, Rheinstraße 21.

Ein zum Mitfahren geeig. Wagen per sofort gesucht. Off. unter U. 376 an den Taabl.-Verlag.

Handkarren in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten unter O. 379 an den Taabl.-Verlag.

Sicheres Reservoir zu kaufen gesucht, nicht zu breitt. Angabe der Größe und Preis an Karl Seckel, Glarenthal 19.

Mit Eisen, Kupfen, Anoden, Metall etc. f. zu den höchsten Preisen. Heinrich Haas, Gelmdamm 29. Auf Wunsch f. pünktlich l. Haus.

Schwarzer Zwerghahn zu kaufen gesucht. Preisofferten u. „Pitz“ postlagernd.

Immobilien

Immobilien zu verkaufen. Gr. Herrschaftsvilla in schönster Lage Wiesbadens, mit vielen schönen Wohnräumen, in sehr preisw. d. bei mächtiger Anzahlung zu verkaufen.

Meine Villa Sonnenbergstr. 46 und am Kurpark benachbarte inwohngshalber preiswert zu verkaufen.

M. Villa, 40 Ruten, 11 Frontmeter, 3. u. 4. Stock, unter Lage zu verk. Näh. Kaiser-Friedrich-Str. 3, 3 Z.

Schöne, solide gebaute Geschäfts-Gehaus in vollst. fertiger Lage zu verkaufen, Offerten unter M. 371 an den Taabl.-Verlag.

Gutes Angebot.

Dauerverkauft Poststraße, Vorderhaus 2-3 Rimm. im Stod., Hinterhaus 2- und 1-Zimmer-Wohn. im Stod., außerdem große Werkstätte, 180 Qm groß, im Hof, ist wegen Fortgang des Besitzers zu dem billigen Preis von 180,000 M. zu verkaufen.

Meyer Sulzberger, Edelweidstr. 6, Eig. bzw. 2 Villenbaupläne, 36 1/2 Ruten, an fert. Straße, zu st. Näh. Walfahrtstr. 19, B. 1.

Zessing- und Martinstraße sind noch einige fertige Villenbaupläne verschiedener Größe preiswert abzugeben.

Immobilien zu kaufen gesucht. Kleine Villa zu kauf. gesucht. Offerten unter 1. 374 an den Taabl.-Verlag.

Gesucht in gesunder Lage, umweit der elektrischen Bahn, Haus mit etwas Garten, Barriere und 1. Stod., zum Alleinbewohnen gegen baar. Offerten mit Preisangabe unt. V. 376 an den Taabl.-Verlag.

Suche rentables Haus mit hoher Anzahlung zu kaufen. Offert. unter M. 378 an den Taabl.-Verlag.

Villen-Bauplan gesucht. Off. mit Ang. der Größe, Lage und Preis unt. N. 379 an den Taabl.-Verlag.

Geldverkehr

Hypothekengelder zur 1. u. 2. Stelle habe ich für jetzt und später zu billigem Zinssatz zu verp.

450,000 M. Privatkapital find getheilt oder ganz für gleich oder 1. Jan., auch für noch später, auf 1. Hypothek auszuliehen.

100,000 M. Privatkapital auf erste Hypothek zu 4% auf ein gutes Objekt für längere Zeit fest auszuliehen, auch getheilt. Offert. unt. W. L. 1800

50-60,000 M. Privatkapital auf eine gute erste Hypothek zu 4% auszuliehen, auch getheilt. Off. n. M. D. 1000 postlag. Schützenhofstr.

30-50,000 M. zur 2. Stelle per 1. Januar od. früher zu vergeben. Näheres Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Delsb. str. 1. P 481

Capitalkonzepte zu leihen gesucht. 175,000 Mark w. auf 1a Gehaus 1. Geschäftstage 1. Stelle gesucht.

Selbstdarlehner unter T. 378 an den Taabl.-Verlag erbeten. M. 60,000 vom Capitalisten als erste Hypothek auf Wohnhaus im säd. Stadttheil gesucht.

Gesucht auf 2. Hypothek 50- bis 60,000 M. auf schönes, sehr rentables Haus in Wiesbaden für gleich oder später.

50,000 Mark per sofort oder Januar gesucht. Offerten an L. 378 an den Taabl.-Verlag.

45-50,000 M. 2. Hypothek, prima Objekt, gesucht. Offerten n. C. 308 an den Taabl.-Verlag.

42,000 M. prima zweite Hypothek a 5% und Nachlag. - dieses Objekt - gesucht. Nur direkte Angebote von Kapitalisten erwünscht u. Chiffre W. 377 o. b. Taabl.-Verl.

40-45,000 M. gegen prima 1. Hypothek auf ein gutes Objekt im Kurviertel gef. Off. n. F. E. 2000 hauptpostlagernd.

40-45,000 M. zur 2. Stelle auf e. Haus in d. Langgasse vom Selbstgeber gesucht. Offerten unter S. 378 an den Taabl.-Verlag.

40,000 M. gesucht auf prima 2. Hypothek per Sept. od. Januar. Schönes, beilagelagertes Haus hier. Offerten erb. u. T. 371 an den Taabl.-Verlag.

40,000 M. 1. Hyp. prima Obj. gef. Off. unter P. 368 an den Taabl.-Verl.

38-40,000 M. 2. Hypothek gesucht. Offerten unter A. 373 an den Taabl.-Verlag.

38,000 M. prima zweite Hypothek, 80% der Lage, für Januar ohne Vermittler gesucht. Off. unter M. 379 an den Taabl.-Verlag.

35-40,000 M. gegen sehr gute 2. Hypothek auf ein vorzähl. Geschäftshaus im Mittelviertel der Stadt (beste Geschäftslage) gef. Off. n. W. 1300 postlagernd Schützenhofstr.

30-40,000 M. 1. Hyp. u. D. Z. od. Januar gesucht. Off. n. F. 378 an d. Taabl.-Verlag.

25,000 M. von vermdg. Hausbesitzer gegen vorzählige zweite Hypothek a 4 1/2% gesucht. Offerten unter Chiffre Z. 375 an den Taabl.-Verlag.

Auf prima 2. Hypothek

werden 20- und 30,000 M. zu leihen gesucht. Offerten erbeten unter V. 371 an den Taabl.-Verlag.

20-30,000 M. gegen prima Nachhypothek zu 5-5 1/2% auf ein hochherst. vorzähl. rentierendes Haus, ganz nahe beim Kurhaus, gesucht. Offert. unt. „M. G. 120“ postlagernd Berliner Hof.

Bauskapital von 20-25,000 Mark nach Mainz gesucht. Off. u. D. 308 an d. Taabl.-Verlag.

Mk. 15,000 prima 2. Hyp. zu 5% auf ein Jahr laufend, mit erstklassiger Garantie sofort zu beb. Offerten unter O. 378 an den Taabl.-Verlag.

10-16- und 30,000 M. 1. Hypoth. n. b. W. zu 4 1/2-4 3/4% gesucht.

Elise Henniger, Moritzstraße 51, Suche von Selbstverleiher baldigst 10,000 M. 1. Hypothek. Agent verbeten. Offerten unter W. 376 an den Taabl.-Verlag.

10,000 M. auf 1. Hypothek, 1/2 d. Rate, zu leihen gesucht.

Näheres im Taabl.-Verlag. Re 8-12,000 M. gegen sehr gute Nachhypothek zu 5-5 1/2% auf ein höchstwertiges Objekt im Kurviertel gesucht. Offerten unter S. D. 60 postlagernd Berliner Hof.

300-500 M. zu leihen gesucht gegen Vergütung von monatl. 6 M. u. Rückzahlung von 50 M. Offerten unter M. 377 an den Taabl.-Verlag.

Adidore Verlon sucht Darlehen von 200 M. Rückgabe nach Uebereinf. Off. unter J. 377 an den Taabl.-Verlag.

Verkehr

Von der Reise zurück Dr. Biermer, Luisenstraße 22, 1. Klein Geschäft befindet sich Marktstraße 6, 2. M. Kaufmann, Schuhmacher. Telefon 732.

Müseler,

pract. Magnetopath und Naturheilkundiger, Wiesbaden, Rheinstraße 63, 1. Sprechzeit: 10-12 und 2-5 Uhr. Sonntags nur Morgens von 10-12 Uhr.

Natürliche, arzneilose und operationslose Heilweise. Behandlung innerer und äußerer Krankheiten.

Hervorragende Heilerfolge. Feinste Referenzen.

Capitalist gef. zwecks Verweirh. werthvoller deutsch. Patente. Offerten u. nur Selbstref. unter L. 374 an den Taabl.-Verlag.

Sichere Existenzen finden junge tüchtige Leute bei Uebernahme eines gut rentirenden Colonialwaren-Geschäfts unter günstigen Bedingungen. Offerten unter D. 377 an den Taabl.-Verlag.

Die Geschäftsführung

eines eingeführten feinen Gesellschafts-Unternehmens für hiesigen Platz ist an repräsentationsfähigen tüchtigen Kaufmann,

der mit den hiesigen Verhältnissen vertraut ist und sich auch mit Capital zu beteiligen hätte, zu übertragen. Offerten unter G. 378 an den Taabl.-Verlag.

150-200 Mark

monatlicher Verdienst, auch als Nebenverw.

bietet sich Arbeitsamen u. vertrauenswürdigen Personen aller Stände auf solide Art und Weise ohne Pachtkenntnisse und Risiko. Offert. unter T. 3498 beiderdert Heinar. Kister, Gumburg. (R. No. 5189) F 158

Junger Architekt, Arch., sucht mit Geschäftsbeteiligung zu treten. Gef. Zusch. erb. unter N. 378 an den Taabl.-Verlag.

Geld-Vorleihen jeder Höhe an jed. auf Säulbücheln, Wechsel, Lebensverf. Hypoth. zu 4, 5, 6%, Bedg. günstig, Rückporto. F. Neundorff, Berlin W. 9.

Monatl. Verdienst sucht an anderweitiger Eink. 300 Mark gegen hohe Zinsen zu leihen. Rückzahlung nach Uebereinf. Offert. u. V. 379 an den Taabl.-Verl.

100 Mark zu leihen gesucht auf 1 Jahr gegen doppelte Sicherheit oder Säulbücheln. Offerten unter V. 373 an den Taabl.-Verlag.

Darlehen von 50 M. gegen Rückgabe n. U. bereinf. Offerten unter A. 380 an den Taabl.-Verlag.

Wer leihet einer treubl. Person 30-40 M. zu ihrer Existenz? Näh. n. Vereinb. Off. Off. n. A. 379 an den Taabl.-Verl. erb.

30 Mark zu leihen gesucht. Rückgabe nach Uebereinf. Offerten unter G. 379 an den Taabl.-Verlag.

Wer leihet 70 M. gegen pünktl. monatliche Rückzahlung? Gef. Offerten unter C. 379 an den Taabl.-Verlag.

Abonnement, ein Viertel Partier, rechts (am an Mitte), abzugeben. Näh. Langstraße 12.

Abonnement C. für Anfang November abzugeben Wolkeallee 87, 3 (bis 12 1/2 Uhr Vormittags).

Abonn. B. 2. Rang. 4. Reihe, abzugeben Pertramstraße 20, 8 1. Doybermeister, 24 aut Prin.-Mittagst. zu 60 St. U. u. bürgerl. Mittagstisch f. noch 3 Herren Uebereinf. Ers. erb. Nidelsberg 29, Bäderstr.

Einige Herren suchen per 1. November gutbürgerl. Mittag- u. Abendtisch. Offerten bitte umgehend unter L. 377 in dem Taabl.-Verlag niederzuliegen.

Sterbekassen-Versicherung billig abzugeben. Näh. im Taabl.-Verlag. Privatier, 38 Jahre, unverheiratet, wünscht Teilnahme an gefälligem Staatspiel in besseren Kreisen. Briefe unter K. 379 an den Taabl.-Verlag.

Ja, treibl. Mann sucht Nebenberuf. für die Abends. u. B. Reinken. Automobils. u. liebt ein. o. Sont. u. Ver. Näh. Mauritiusstr. 8, B. Hof. Umviehle mich billig zum Vntegen elect. Klingelanlagen. Bleichstraße 8, 8 St.

Die Bedienung

von Niederdruck-Beheizungen, sowie Reinigung und Reparaturen werden von erfahrenem Fachmann billig ausgeführt. Nachfragen unter T. 379 an den Taabl.-Verlag.

Richtung!

Alle Ländchen und Ladirer-Arbeiten werden bei selbstständiger Ausführung u. bei billiger Berechnung besorgt. Näh. Herderstraße 26, Mittelb. Part.

Gemalt, gebohrt, genicet wird: Glas, Marmor, Marmor, Steinzeug, Funkengefahrlos aller Art, fehlendes erlegt. (Porzellan feuerfest, im Wasser haltbar.) Figuren gründlich gereinigt. Uhlmann, Luisenplatz 2, 1 St.

Herrschaften und Gartenbesitzern

empfiehlt sich in Unterhaltung von Gärten, sowie allen anderen Gartenarbeiten bei billiger Berechnung Krüger, Landschaftsgärtner, Nicolastraße 32.

Prima Referenzen aus ersten Herrschaftshäusern zu Diensten. Für Gartenliebhaber.

500 Koniferen aller Arten und sonstig. Gehölze, 1000 Flieder billig zu verkaufen. Uebernahme Reparaturen und Unterhaltungsarbeiten. Kostenschätzung freel. Näh. Off. unter E. 378 an den Taabl.-Verlag.

Ofenseher Müser, Kirchgasse 37.

Schutt

kann abgeben werden Sandgrube Waldstr. Näherer Auskunft und Karten hierzu Sandgrube Wälderplatz 4.

Schneiderin empfiehlt sich bei den elegantesten und einfachsten Damenkleidern, sowie Knaben-Kleidern. Näherer Auskunft, 18. Schützlerstraße 15.

Durchaus tüchtige Schneiderin sucht Kunden in u. außer dem Hause. Näh. Moorstr. 5, B.

Tüchtige Schneiderin sucht noch Kunden außer dem Hause. Wörtelstraße 16, 2. Hof.

Mademisch gebildete Schneiderin empfiehlt sich den geübten Herrschaften in u. außer d. Hause. Offerten unter T. 369 an den Taabl.-Verlag.

Tüchtige Schneiderin, die die u. arbeiten versteht, l. u. Kunden. Germainstr. 20, 8 rechl.

Güte werden garnirt Wolframstraße 35, 8 u. Wäße zum Bügeln wird noch angenommen. Näh. Leberstraße 2.

Wäsche zu Büg. w. angen. Luisenstr. 31, 4 Hof. Wäsche u. Büg. w. ang. Drägenstr. 40, 3 Hof. Schützlerstraße u. Büg. w. ang. Bleichstr. 12, 8 Hof. Tüchtige ausgebildete Felleuse l. u. einig. Damen im Abonnement. Bleichstr. 48, 8 Hof.

Modell zum Damenfriseur Schmalbacherstraße 45a. Luzernstraße 1, K. Franke, „Caritas“, Schwesternheim, Telefon 2048, empfiehlt zur privaten Krankenpflege geeign. Pflegerinnen. Privat-Krankenpflegerin Schwester Sophie Steiler (engl. spr.), Bismarckring 33, Telef. 2888. Nath u. Hofe in discreten Frauen Berlin, Goldammerstr. 98a, 2.

Die berühmte Phrenologin

... hat Kopf und Gehirnen. Nur für Damen. ...

... Disting. Damen wend. sich in diesr. ...

... Damenaufnahme jed. Zeit, streng discr., v. ...

... Besseres Kind wird in liebevolle Pflege ...

... Welcher Herr würde eine Witwe mit 800.000 ...

Heirat.

... Welches Mädchen wäre bereit, mit einem ...

Wohnungen von 6 Zimmern.

... Alwinenstr. 1/3, Bel-Etage, 6 Zimmer mit ...

Wohnungen von 5 Zimmern.

... Sehr empfehlenswerthe, warme, gesunde Wohn- ...

Wohnungen von 4 Zimmern.

... Dreizehnenstr. 4, Sonnen- ...

Wohnungen von 3 Zimmern.

... Friedrichstr. 29, im Seiten-Neubau, ...

Wohnungen von 2 Zimmern.

... Dohlemerstr. 15, 2 Zim., Küche u. Zubeh. ...

Wohnungen von 1 Zimmer.

... Miesstr. 27, 1 Zimmer u. Küche sofort zu verm. ...

Möblierte Wohnungen.

... Bismarckstr. 25, gut möbl. Wohn., 5 Zimmer ...

Sehr schöne 3-Zimmer-Wohnung

... Wohnung z. verm. Goldgasse 2, Laden. ...

Wohnungen von 2 Zimmern.

... Dohlemerstr. 15, 2 Zim., Küche u. Zubeh. ...

Wohnungen von 1 Zimmer.

... Miesstr. 27, 1 Zimmer u. Küche sofort zu verm. ...

Möblierte Wohnungen.

... Bismarckstr. 25, gut möbl. Wohn., 5 Zimmer ...

Bel-Etage, Wegen Verreisens

... herrsch. möbl. Wk. 160 ...

In freier gesunder Lage im Alerothal

... nahe am Walde und der Meeresküste, sind schön ...

Schöne 5-Zimmer-Wohnung

... in bester ruhiger Lage, mit ...

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.

... Adelheidstr. 10, 2. St., 1 möbl. Zimmer zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Adolfsstr. 10, 3. St., 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 5, 2. St., 2 L., möbl. Mansarde zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

... Luisenstr. 14, 2. St., möbl. Zim. zu verm. ...

Das **Wohnungsnachweis-Büreau** **Lion & Cie.**, Friedrichstr. 11 - Telephon 708, empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Etagenwohnungen Geschäftslokale - möblierten Zimmern, sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothekarischen Gelddarlehen.

3-4-Zimmerwohnung, Bad, Zubehör, Gartenanlage, 1.-2. Stock, in r. D. März-April gef. ev. kleineres 2-Familienhaus zu kaufen gesucht. Offerten unter E. 855 an Hausenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a/M. F 79

Ältere Offizierswitwe sucht Zimmer mit vollst. Pension in feinem Hause. Off. mit neu. Preisang. u. F. 279 an den Tagbl.-Verlag.

Laden f. Colonialw.-Geschäft zu mieten gesucht. Offerten unter R. 372 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Büreau-Räume (etwa 2) in nur feiner, guter Geschäftslage, Barriere, event. auch Entree oder Laden, **per sofort gesucht**. Offerten unter T. 378 an den Tagbl.-Verl.

Zu mieten ges. unter Vorkaufrecht! beste Werkstätte mit Wasserablauf, 80-100 qm, groß, nebst Stell. u. Stall., sowie Wohn. v. 4-5 Z. Off. mit Preisang. u. T. 379 an d. Tagbl.-Verl.

Lagerplatz an der Pflanzstr. hinter dem alten Friedhof, in 3. Vertheilung. Möbl. Kubherabstr. 9.

Freunde-Anstalt Junger Mann sucht volle Pension bei alleinlebender Dame. Offerten unter R. 3. 100 hauptpostlagernd.

Villa Suisse, Abeggstrasse 2. Zimmer mit Pension von 100 Mk. an monatl.

Eleg. möbl. 1. St. Gr. Burgstr. 5. vis-à-vis vom Königl. Theater, zweite Handtür von der Bildhauerstr. Sonnenlicht, 3-6 Zimmer, ar. Balkon, Bad, Küche, auch eine Zim. zu verm. Sonn. g. beigh. A. v. v. Golda 5, Tuchlod.

Museumsstr. 4, 1. Et. eleg. möbl. Zimmer mit über ohne Pension (ab die Wintermonate preiswerth zu vermieten). Elegante möbl. Zimmer mit 2 Betten und vorzüglicher Pension an zwei Damen dauernd zu vermieten. Kerostr. 30, 2.

... Offerten ...

... Offerten ...

... Offerten ...

